

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

26.3.1943 (No. 85)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerlei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Wavell muss auf Offensive verzichten

Schwere Schlappe der britischen Burma-Truppen — Monsun stoppt Operationen Ein unabhängiges Burma vor den Toren Indiens

Rom, 26. März Auf Grund der blutigen Schlappe, die die britische Armee an der Burmafront erlitten hat, hat General Wavell, der bis dahin die gescheiterten Operationen befehligte, sein Hauptquartier in aller Eile nach Indien, und zwar mehr als 100 Kilometer hinter die indische Ostgrenze zurückverlegt...

Der britische Rückzug aus den Ausfallpositionen gegen Burma bedeutet praktisch den Verzicht Wavells, noch in diesem Jahre die geplante Landoffensive zur Wiedergewinnung der strategisch höchst bedeutsamen Vorstellung Indiens und Landbrücke nach Tschungking-China zu starten...

Japan eine einfache und wirkungsvolle Verwaltung, Ba Maw sei auf Einladung der japanischen Regierung nach Japan gekommen, um die Vorbereitungen für die Schaffung des unabhängigen neuen Burma-Staates zu besprechen...



An der tunesischen Front. Gut dem Gelände angepaßter Befehlsstand einer Fallschirmjügereinheit (PK.-Aufn.: Kriegsbs. Pirath-Atlantic)

Am Ausgang der Winterschlacht

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Berlin, 26. März Am Ausgang der Winterschlacht hat sich an der Ostfront eine Kampfphase herausgebildet, die zuletzt überwiegend von der deutschen Angriffsinitiative gestaltet wird...

Die Fronten verschieben sich nach Osten, und es bleibt abzuwarten, wo diese offensive Frontkorrektur, der äußerste nördliche Ausläufer der deutschen Gegenoffensive, ihren Abschluß findet...

Heldentod Major Münchebergs nach dem 135. Luftsieg

Ein tapferes Soldatenleben fand in letzter heroischer Bewährung seine Erfüllung

Berlin, 26. März Wie der OKW-Bericht mittelt, fand Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod...

Wie er vom Flugzeug aus in das bereitgehaltene Telefon spricht und mit eiserner Ruhe, die den kaum 23jährigen Hauptmann nie verläßt, mit dem Gefechtsstand bis zur Sekunde des Startes in Verbindung bleibt...

denke ich und schiebe die Pulle bis zum Anschlag rein (verstehe: gebe Gas). Jetzt habe ich ihn im Revi (Visier), halte drauf, Fetzen fliegen. Da geht der Burse stiefen, eine helle Fahne hinter sich ziehend. Der Tommy trudelt ab, geht in Spiralen über, fängt sich aber über dem Wasser — der schlaue Fuchs — und will Richtung England türmen...



(Aufnahme: Archiv)

die bereitstehenden Maschinen. Es heulen schon die Anlasser, als die Flugzeugführer aus den Baracken stürzen. Allen voraus ein junger Mann. Noch im Laufen streicht er sich eine blonde Locke aus der tiefbraunen Stirn. Helfende Hände gurten Hauptmann Müncheberg in seiner FW 190 fest. Die hellblauen Augen und schneeweißen Zähne blitzen...

Der Engländer war ein Mordspilot. Er flog trotz der kranken Mühle wie 'ne Eins. Eine wüste Kurbelei entwickelt sich, aber ich kann immer über ihm bleiben. Die Spitfire will sich immer kurvend über den Bach nach England mogeln. Ganz ohne Fahrt stoße ich herunter, da fährt der andere eine verkehrte Biege, die ihm zum Verhängnis werden muß. Frächtig habe ich ihn im Revi, ballere aus allen Knopföchern (schieße mit allen Waffen) und rotze ihm seitlich den ganzen Laden voll (füge ihm viele Treffer bei). Da zeigt er wieder Fahne und schlägt mit müder Rechtskurve aufs Wasser. Ja, Kameraden, dann war der Ofen aus.

Kriegsbericht Ulrich Haußmann

Schwere blutige Sowjetverluste am Ladogasee

Fünf britische U-Boote im Mittelmeer durch neue Kampfmittel versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg versagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere Hundert Gefangene. Ueber 1000 Tote wurden gezählt. Oertliche Kämpfe an den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Denez, verliefen erfolgreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht. In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfgebietes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab. Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwest-

deutsches Gebiet. Durch vereinzelt Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden. Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage den Verkehrsknotenpunkt Ashford in Südeuropa an. Volltreffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet. In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste. Unter Einsatz neuartiger Kampfmittel haben Unterseebootjäger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt. Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod.

Der Nordflügel vom Ilmensee bis zum Ladogasee schließlich, wo die Sowjets im Süden bei Staraja Russa und nach längerer Pause auch wiederum im Norden am Ladogasee Angriffs- und Durchbruchversuche unternommen haben, hat auch während der heftigen Großschlachten im Zuge der Winteroffensive keine wesentliche Veränderung erfahren. Die räumlichen Verschiebungen, die hier eingetreten sind, beschränken sich auf die Preisgabe eines mehrere Kilometer breiten Streifens am Südufer des Ladogasees, der jedoch infolge seines sumpfigen Charakters für Nachschubzwecke nach Leningrad nicht brauchbar und außerdem dem wirksamen Störungsfeuer der deutschen Artillerie ausgesetzt ist. An der Landeinschließung Leningrads, deren Sprengung eines der Hauptziele der mit schwersten Verlusten verbundenen sowjetischen Ladoga-Offensive gewesen ist, hat sich praktisch nichts geändert.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

# Zu den Strassburger Urteilen des Volksgerichtshofs

Aufklärung der Zusammenhänge — Er gibt in Zukunft keine Gnade mehr

Strassburg, 25. März. ELD. Die gestern veröffentlichten Urteile, aber wegen der schweren der begangenen Straftaten durchwegs gerechten Urteile setzen wieder einen Schlüsselpunkt unter gewisse Vorgänge der Jahre 1941 bis Anfang 1942 in bestimmten Bezirken des Elsaß. Die Hauptverhandlungen boten erschöpfend Gelegenheit, die Zusammenhänge der geheimen Bestrebungen bis ins letzte bloßzulegen.

Auch diesmal saßen auf der Anklagebank in der Hauptsache — politisch gesehen — alte Bekannte. Die Haupttäter, besonders aber die Angeklagten Schwarz, Kern, Stössel und Kunz aus der Mülhauser Gegend, waren schon vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges in führenden Funktionärstellungen der ehemaligen KP im Elsaß tätig. Aber auch alle anderen Mitangeklagten waren zum Teil schon früher aktiv kommunistisch hervorgetreten.

Der Volksgerichtshof stellte in diesem Zusammenhang aber mit allem Nachdruck erneut fest, daß den wegen kommunistischer Illegaler Umtriebe angeklagten Personen selbstverständlich ihre politische Vergangenheit nicht zum Vorwurf gemacht wird. Erst ihre verbotene Wiederbetätigung im kommunistischen Sinne nach dem Umschwung im Elsaß war für die Urteilsfindung allein ausschlaggebend.

Auch die Tatsache, daß einer der Angeklagten in früheren Jahren vorübergehend auf der Leninschule in Moskau und auch später aktiver Rotspanienkämpfer war, stand außerhalb des zu erkennenden Strafmaßes wie der gerichtlichen Beurteilung. Etwas anderes war es allerdings schon, wenn man bei diesem Angeklagten nach 1940 Waffen vorfand, die er in seiner Wohnung versteckt hielt. Bei dem Einwand, er habe diese Waffen — eine Handgranate und eine Pistole — nur zu dem Zwecke aufbewahrt, um damit — — — Fische zu fangen, muß man sich wirklich über die Dummheit und die gewollte Naivität wundern.

Die aus dem Oberelsaß stammenden Verurteilten, die sich aus ihrer früheren KP-Tätigkeit kannten, suchten für ihre illegale Arbeit in erster Linie unter der oberelsaßischen Industrie- und Kalibergarbeiterschaft Fuß zu fassen. Sie stellten eine große Anzahl hertzerischer Flugblätter mit sattem bekannten bolschewistischen Parolen her und verteilten sie unter den Arbeitern. Sie veranstalteten Geldsammlungen und regten die Bildung sogenannter Dreierzellen an. Schwarz, Kern, Stössel und Kunz sind als die eigentlichen führenden Köpfe dieser organisatorisch aufgezogenen Wühlereien im Oberland anzusehen. Sie mußte die Todesstrafe treffen. Die Mitangeklagten waren dem unheilvollen Einfluß dieser vier Spitzenfunktionäre verfallen. Bei diesen haben sich auch alle anderen zu bedanken, wenn sie nun auf lange Jahre ins Zuchthaus wandern müssen. Die eigene Verantwortung der Mitschuldigen als erwachsene, vollendfähige Menschen ist dadurch aber nicht geschmälert worden. Im übrigen gilt auch hier das Sprichwort: „Mitgegangen — mitgefangen — mitgehängt!“

Die Haupttäter in den einzelnen Verfahren machten sich zu Handlangern der Feinde des Reiches, indem sie entweder die kommunistische Idee im Elsaß praktisch zu verwirklichen suchten, oder, wie im Fall Schmitt - Bellini - Glasser, durch die aktive Unterstützung und Begünstigung der Flucht von Kriegsgefangenen oder gar dienstpflchtigen jungen Elsässern, die Wehrkraft des Reiches schädigten. Der Angeklagte Schmitt war übrigens die rechte Hand des inzwischen verstorbenen Hauptangeklagten dieser Gruppe, Luzian Braun aus Mülhausen; letzterer hatte die Organisation aufgebaut und sich vorgenommen, monatlich etwa 20 bis 30 (!) Kriegsgefangene über die Grenze zu schleusen. Schmitt erhielt die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus.

Der Volksgerichtshof ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß auch die zu Zucht-

haus verurteilten Angeklagten ihren Kopf verloren hätten, wenn ihre Verbrechen jüngeren Datums gewesen wären.

Die politische Übergangszeit ist auch im Elsaß endgültig vorbei. Der Gauleiter der NSDAP, als unmittelbarer Beauftragter des Führers, ließ es in diesen nahezu drei Jahren an Belehrung und Aufklärung wahrlich nicht fehlen. Das Elsaß ist — darüber braucht wirklich kein Wort mehr verloren zu werden — ein deutsches Land; seine Bewohner sind deutschen Stammes und deutschen Blutes. In dem Augenblick, in dem die deutsche Wehrmacht aber von einem deutschen Land wieder Besitz ergreift, haben sich auch seine Menschen auf ihr deutsches Blut zu besinnen und ihre politische Haltung kompromisslos danach auszurichten, falls es einer solchen inneren Umstellung überhaupt bedarf.

Ob das dem einzelnen nun mißfällt oder nicht, spielt im Blick auf die Gesamtheit keine Rolle. Wir leben heute in einer Zeit, die gebloterisch die Hintanstellung persönlicher Wünsche und Interessen verlangt. Der Soldat an der

Front wird auch nicht gefragt, ob ihm das eine oder andere angenehm ist. Aus der Bequemlichkeitsperspektive heraus können harte Gegenwartsforderungen nicht gemeistert werden. Der Soldat gibt durch sein Vorleben und seine Haltung dafür der Heimat ein leuchtendes Beispiel.

Zu ihm sind inzwischen Tausende und aber Tausende von jungen Elsässern gestoßen. Im feldgrauen Rock des deutschen Soldaten stehen sie Schulter an Schulter mit allen anderen deutschen Stammesangehörigen kämpfend und blutend gegen die Weltpet des Bolschewismus und der Plutokratie. Nicht nur der kämpfenden Front, sondern auch der schwer schaffenden Heimat sind wir es schuldig, unsere eigenen Reihen von Verrat reinzuhalten. Auch das Elsaß darf dieser Makel nicht treffen. Wo sich ein Keim des Verrats zeigt, wird er rücksichtslos ausgeremert. Dadurch wird auch die Atmosphäre entgiftet und in einem Reinlichkeitsprozeß alles das ausgeschieden, was entweder für das Gift kommunistischer Zersetzung empfänglich ist oder es selbst seiner Umgebung einträufelt. Wer sich aber sol-

chermaßen betätigt, macht sich zum getarnten Soldaten Stalinus und damit zum Begünstiger des Todfeindes des Reiches. Kriegsgefangene und dienstpflchtige junge Elsässer über die Grenze zu schaffen, stellt eine unmittelbare Schädigung der Wehrkraft des Reiches dar. Das oft angeführte Mitleid mit den Gefangenen kann nicht als Entschuldigung für verbotene Handlungen gelten. Im Gegenteil, es entspringt einer völlig falschen Betrachtungsweise harter Kriegsnöwendigkeiten.

Der Volksgerichtshof hält seinen schätzenden Arm über Front und Heimat, seine unerbittlich strafende Hand trifft aber erbarmungslos jeden, der glaubt, von irgendeinem Punkte im Innern des Reiches aus zum Dolchstoß in den Rücken der Front anzusetzen zu können. Der 1. Senat des Volksgerichtshofes gab am Schluß seiner Strassburger Verhandlungen auch dieses Mal wieder mit tiefem Ernst und der ihm auferlegten Verantwortlichkeit dem Wunsche Ausdruck, daß die gefällten Urteile ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen mögen. Der vielleicht noch hier und da mit verbrecherischen Verrätergedanken liebäugelnde kleine Kreis im Elsaß möge sich diese ernste Warnung zu Herzen nehmen und daraus die entsprechenden Lehren ziehen, che es zu spät ist! W. M.

## Madrid nahm Abschied von Botschafter von Moltke

Madrid, 26. März. Die letzten Stunden vor der Ueberführung der sterblichen Hülle des Botschafters von Moltke vom Trauerhaus zum Bahnhof verliefen außerordentlich feierlich. Botschafter Graf von der Schulenburg, der im Auftrage des Führers an den spanischen Feiertagen für den verstorbenen Botschafter teilnimmt, stattete sofort nach seiner Ankunft in Madrid am Donnerstagmorgen dem spanischen Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte ihm den Trauerhaus Frau von Moltke die persönliche Teilnahme des Führers. Graf von der Schulenburg legte dann einen Kranz des Führers am Sarge des verstorbenen Botschafters nieder. Geschäftsträger Gesandter Dr. Hencke, und der Landesgruppenleiter ebenfalls Kränze im Auftrage des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Böhle, nieder. Formationen des spanischen Heeres, die dem deutschen Botschafter, das letzte Geleit gaben, nahmen Aufstellung vor dem Trauerhaus. Unter ihnen befanden sich alle früheren Freiwilligen der Blauen Division, Gauleiter der Falange, die zu diesem Zweck aus anderen spanischen Provinzen gekommen waren. Die deutschen und deutsch-spanischen Firmen in Spanien ließen anläßlich der Ueberführung die Arbeit ruhen. Die reichsdeutschen Gemeinschaften aller spanischen Städte, die für ihre Mitglieder eine achtstündige Trauer angeordnet haben, fanden sich mit ihren Hohensträgern zu würdigen Trauerfeiern zusammen.

## UNSERE KURZSPALTE

**Kriegshilfsdienst der Frauen in Tschungking-China.** Nach Meldungen aus Tschungking sieht das am 15. 3. abgeänderte Wehrpflichtgesetz nunmehr auch den Hilfsdienst für Frauen vor. Alle Frauen zwischen 18 und 45 Jahren sind nach dem neuen Gesetz zum Kriegshilfsdienst verpflichtet.

**Anunziatorien für Dino Grandi.** Die römische Abendpresse gibt die Verleihung des Anunziatoriens an den italienischen Kammerpräsidenten Dino Grandi bekannt. Dino Grandi war von 1929 bis 1932 italienischer Außenminister und von 1932 bis 1939 Botschafter in London. 1939 wurde er zum Justizminister und Kammerpräsidenten ernannt, wozu letzteren Posten er jetzt noch innehat. Graf Grandi ist 47 Jahre alt.

**Institut für Judenfragen in Paris.** Das Institut für Judenfragen wurde am Mittwoch durch den Kommissar für Judenfragen, de Pellepoix, in Paris eröffnet. In einer Ansprache erklärte er, das Institut habe die Aufgabe, die französische Rassenlehre auszuarbeiten, zu lehren und zu verbreiten, weil das französische Volk heute noch fast nichts von der jüdischen Frage wisse.

**Sommerzeit auch in Spanien.** Im Staatsanzeiger wurde ein Regierungserlass über die Einführung der diesjährigen Sommerzeit veröffentlicht. Hiernach werden am 17. April, zwischen 2 und 3 Uhr, alle spanischen Uhren um eine Stunde vorgestellt.

**Typhus in Istanbul.** Von zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß in Istanbul eine geringe Zahl von Typhusfällen zu verzeichnen seien. Von einer Epidemie könne man aber noch nicht sprechen. Jedoch befasse sich die türkische Gesundheitsdirektion mit den notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen. So sei zur Herabsetzung der Ansteckungsgefahr geplant, in den Lichtspieltheatern jeden zweiten Platz frei zu lassen.

**Ladung über Bord.** Wie aus Algeiras gemeldet wird, liefen am Mittwoch vier stark beschädigte Frachter in Gibraltar ein, die um das Schiff zu retten, ihre Ladung ins Meer hatten werfen müssen. Die Schiffe gehörten einem Geleitzug an, der von U-Booten angegriffen worden war.

**USA-Kommission in Indien eingetroffen.** Zahlreiche Mitglieder der nordamerikanischen »Pacht- und Leihkommission für Indien« trafen am Mittwoch in Neu-Delhi ein. Die USA-Kommission hat ihr Hauptquartier in Neu-Delhi aufgeschlagen.

**Kältewelle über USA.** Von einer heftigen Kältewelle an der amerikanischen Ostküste berichtet eine Londoner Meldung der schwedischen Zeitung »Aftonbladet«. Das Thermometer ist danach weit unter den Gefrierpunkt gesunken, und in Newyork sollen eine ganze Reihe Verkehrsstörungen entstanden sein.

Heute auf Seite 7  **Regierungs-Anzeiger**  
Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münz  
Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

# „Niemals panarabische Union unter Londoner Patronat“

Gespräch mit dem ägyptischen Prinzen Daud Marsur — Ägypten ersehnt den Sieg der Achse

Rom, 26. März. Der vor kurzem in Rom eingetroffene Vetter des ägyptischen Königs, Prinz Daud Marsur, empfing den römischen Vertreter des Zeitungsdienstes Graf Reichsch, Dr. von Langen, zu einem Gespräch über die gegenwärtige Lage und Stimmung in Ägypten, sowie über die Gründe, die ihn veranlassen, nach Italien zu kommen, um mit den Achsenmächten zur Befreiung der arabischen Völker von England zusammenzuarbeiten.

»90 v. H. der ägyptischen Bevölkerung«, so erklärte der Prinz »sympathisieren mit den Dreierpaktmächten und hoffen auf den Sieg Deutschlands, Italiens und Japans. Die Ägypter verfolgen darum die Wechselfälle des Krieges mit äußerster Spannung. Der Grund dafür ist klar: Nur der Sieg der Achse kann uns von dem britisch-jüdischen Joch erlösen. Meine persönliche Ueberzeugung — ich kenne die Engländer — ist die, daß die Achse diesen Krieg nicht verlieren kann, sondern, daß sie ihn auf jeden Fall gewinnen wird. Besiegt werden schließlich die Bolschewisten und die Briten sein, und dann wird 1/3 noch ein Vorkriegsleben, das nach Hasse zu verjagen sein wird, nämlich die Amerikaner, gemäß ihrer eigenen Monroe-Doktrin.«

Prinz Daud Marsur wies im Zusammenhang mit der Stimmung in der arabischen Welt besonders auf die Bedeutung der Haltung der Achsenmächte in Tunesien gegenüber der mohammedanischen Bevölkerung hin. »Hier selbst«, so stellte er fest, »hat die islamische und arabische Welt Gelegenheit gehabt, an praktischen Beispielen zu sehen, wer ihre Freunde, wer ihre Feinde sind. Die Befreiung der nationalen Führer Tunesiens, und die von der Achse zugunsten der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen, die Haltung gegenüber der Destur-Partei, haben bei allen Arabern ein sehr günstiges Echo hervorgerufen. Dasselbe kann von der japanischen Haltung gegenüber dem Islam in Hinterindien nach der Befreiung der mohammedanischen

Bevölkerung von der britisch-holländischen Herrschaft gesagt werden.«

Der Prinz sprach sich sodann eingehend über die Haltung Ägyptens zu den Achsenmächten aus: »Was die deutsch-italienische Erklärung über die Unabhängigkeit und Souveränität Ägyptens angeht, so hat sie im ganzen Nil-delta große Begeisterung erweckt. Da gegen die Versprechungen, zu denen sich die britische Regierung einige Zeit nach dieser Erklärung der Achsenmächte veranlaßt sah, kein günstiges Echo hervorgerufen. Der bekannte Brief des britischen Botschafters in London, Sir Miles Lampson, der von Ministerpräsident Nahas Pascha dann im Kairoer Parlament verlesen wurde, hat in Ägypten niemand überzeugen können, da England schon viele Versprechungen gemacht hat, ohne sie je zu halten.«

Prinz Daud Marsur äußerte sich schließlich über die lügenhafte britische Propaganda über angebliche schlechte Zustände in Italien, das immer als ein ausgehungertes Land geschildert werde. Er erklärte, daß, soweit er die Lage beurteilen könne, man in Italien jedenfalls sehr viel besser lebe als in England. Der Prinz wandte sich weiter scharf gegen die britischen

Versuche, im Nahen Osten eine Art panarabische Union unter britischem Patronat zustande zu bringen. »Diese Versuche«, so urteilt Prinz Daud Marsur, »werden niemals in dem von England gewünschten Sinne verwirklicht werden können, da alle arabischen Völker, und erst recht ihre wirklichen Führer, wissen, daß eine derartige Union unter britischer Herrschaft das moralische und materielle Ende der arabischen Welt überhaupt bedeuten würde.«

Zum Abschluß seiner Erklärungen sprach Prinz Daud Marsur die Ueberzeugung aus, daß nach dem Sieg der Achsenmächte im Nilal ein großes und mächtiges ägyptisches Reich entstehen werde. »Auch in Ägypten«, so erklärte er, »wird in Zukunft ein Regime notwendig sein, das mit mehr Disziplin dem Land eine Organisation nach der Art Deutschlands, Italiens und Japans gibt und aus dem ägyptischen Volk eine große und glückliche Nation macht. Allein ein derartiges Regime wird in der Lage sein, die sozialen und wirtschaftlichen Reformen durchzuführen, die in Ägypten von allen Kreisen der Bevölkerung ersehnt werden.«

## Churchill-Illusionen über die Atlantikschlacht

Lustige Frager werden mit dummreisten Behauptungen abgefertigt

Stockholm, 26. März. Nachdem von offiziöser Washingtoner Stelle eingestanden wurde, daß zwei Atlantikgeleitzüge durch deutsche U-Boote beträchtliche Verluste erlitten hatten, ist diesmal ausnahmsweise auch England nicht still geblieben. In der Unterhausitzung vom Donnerstag wurde von mehreren Seiten Churchill aufgefordert, sich zu den deutschen Angaben, insbesondere über die Versenkung von mehr als dreißig Schiffen aus einem einzigen Atlantikgeleitzug, zu äußern. Churchill brachte es nicht fertig, wenigstens so relativ ehrlich zu sein, wie der Leiter des ameri-

kanischen Kriegsinformationsbüros. Er antwortete den Fragestellern, von deutscher Seite würden gerne mancherlei »absurde Behauptungen« aufgestellt. Er habe es stets bevorzugt, den Feind in seinen Illusionen zu belassen, statt ihm Anhaltspunkte zu liefern, die ihn zur Beurteilung der Angaben seiner U-Boot-Kommandanten von Wert sein könnten. Selbst in geheimer Sitzung würde er nicht bereit sein, genaue Zahlen über die Höhe der durch deutsche U-Boote versenkte Schiffe zu geben. Immerhin könne er zur allgemeinen Beruhigung sagen, daß die Verbündeten größere Flotten auf dem Meere hätten, als zu Beginn des U-Boot-Krieges, und daß die Verbesserung anhalte.

Diese großspurige Schlusswendung, hielt Churchill deshalb für unumgänglich, weil sonst seine Weigerung, irgendwie zu den deutschen U-Boot-Meldungen Stellung zu nehmen, als äußerst schlechtes Zeichen aufgefaßt werden müßte.

Daß man im übrigen in England selbst nicht wenig Vertrauen zu den Angaben Churchills hat, zeigt auch eine Debatte im Oberhaus am Mittwoch, in der sich der Labour-Abgeordnete Lord Strabolgi über die nach seiner Ansicht allzu wirksame Angriffstaktik der U-Boote verbreitete, denen es unter Ausnutzung moderner Erfindungen möglich war, sogar auf große Entfernungen Geleitzüge zu entdecken. Lord Strabolgi forderte mehr schnelle Geleitzüge und den vermehrten Einsatz von Fernbomben. Er erwähnte ferner, daß die Verbündeten die Atlantikschlacht unter zwei Kommandos führen, einem englischen und einem amerikanischen. Zwar sei die Zusammenarbeit gesichert, aber darin liege kein Ersatz für einen obersten Anti-U-Boot-Stab.

Lord Strabolgi übte auch Kritik am englischen Anti-U-Boot-Komitee, weil es nur aus Ministern bestehe, die bereits mit den eigenen Ressorts voll beschäftigt seien. Mehrere Redner unterstützten die Forderung nach einem einheitlichen obersten U-Boot-Kommando. Lord Honkey stellte fest, daß trotz mancher Fortschritte in der U-Boot-Bekämpfung die gesamte Anti-U-Boot-Kriegführung der Verbündeten einen großen Fehlschlag bedeute. Auch der Bau von mehr Geleitzügen würde nach seiner Ansicht die Lage im laufenden Jahr nicht ändern. Hier könne nur vermehrter Einsatz von Flugzeugen helfen.

## Rationelle Durchführung der Stilllegungen

Reichswirtschaftsminister Funk sprach vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter

Berlin, 26. März. Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter aus dem Reich.

Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, schaffe unbarmerzig eine Auslese der Besten, Härtesten und Stärksten, unter der alles, was nicht gut, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durch-

zuführenden Stilllegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müßten, da diese sie unbedingt brauche. Alle überflüssige Verwendung von Kohle und Energie, alle Verswendung von Materialien, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegsnötig und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, müßten unterbleiben.

Jede Arbeitskraft, so führte er aus, ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sogleich einsatzfähig, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umsetzungs- und Umschulungsprozeß vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kämpfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert ist. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stilllegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen, und daß gleichzeitig vernünftig und einheitlich vorgegangen und der Nutzen auch sichtbar wird.

Es wird in diesem Kriege, so schloß Reichswirtschaftsminister Funk, nicht die Masse siegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

## Neue schwere englische Ausfälle gegen Schweden

Drohungen mit Repressalien nach dem Krieg — Großes Aufsehen in Schweden

Stockholm, 26. März. Nun liegen bereits wieder neue Anzeichen für den englischen Druck auf Schweden vor. Dieses Mal wurde im Unterhaus von mehreren Seiten, von Mitgliedern der Labour-Partei und auch von Konservativen Vorwürfe gegen die schwedische Regierung erhoben. Schwedens Neutralität wurde offen angezweifelt und man hetzte zu »Strafmaßnahmen« auf. Ein Abgeordneter forderte, man solle der schwedischen Regierung klar zu verstehen geben, daß die Neutralitätsübertretungen von schwedischer Seite für Schweden ungünstige Wirkungen haben müßten bei der Regelung der politischen und wirtschaftlichen Probleme nach dem Krieg.

Unterstaatssekretär Law, der in Abwesenheit den Außenminister vertritt, rügte nicht etwa diesen Ausfall, sondern teilte lediglich mit, Eden habe bereits den englischen Gesandten in Stock-

holm zu entsprechenden Vermittlungen und Einholung von Informationen bei der schwedischen Regierung aufgefordert. Ein konservatives Unterhausmitglied behauptet, Schwedens Haltung sei seit Beginn des Krieges »klar achsenfreundlich« gewesen. In England herrsche immer noch Argwohn darüber, daß König Gustav 1940 die von den Engländern und Franzosen geforderte Intervention in Skandinavien unmöglich gemacht habe. England habe sicher die Macht, Schweden durch Abschneidung der Lebensmittellieferungen aus Amerika »auf den rechten Weg zu bringen.« Diese letzte Äußerung ist besonders aufschlußreich: Hier tritt das klassische System der englischen Hungerblockade und der »unblutigen Erpressungen« zu Tage. In Schweden haben diese erneuten Drohungen großes Aufsehen erregt. Die Stockholmer Blätter bringen die Nachricht in großer Aufmachung.

# Im Flug von Madrid nach Tanger

Ein Stimmungsbild aus der europäischen Randzone, von unserem F. H.-Mitarbeiter

Tanger, im März. Auf dem weitab von Madrid gelegenen Flugplatz von Barajas steht in der hellen Mittagssonne die gute alte Ju 52, die uns nach Tanger bringen soll. Aus der Ferne von den braunen Berghängen von Paracuellos, grüßt schlicht ein riesiges schwarzes Kreuz von jenem Platz aus, wo während des Bürgerkrieges Hunderte und aber Hunderte unschuldiger Madrider Einwohner von den kommunistischen Mörderbanden erschossen wurden. Die Motore werden angelassen, und bald rollen wir über die Startbahn. Und der große graue Vogel mit dem spanischen Hobbelsabzeichen am Schwanz zieht in weitem Bogen über die äußersten Vororte Madrids hinweg nach Süden.

**Spuren des Bürgerkrieges**  
Aus der Luft erkennt man noch Teile der Schützengräben aus dem Bürgerkrieg. Hier und da steht ein vereinzelter Bunker an der Straße. Kahl und ernst ist die Landschaft unter uns. Die Felder eben erst umgepflügt, nur selten von Bäumen bestanden. Nach knapp 20 Minuten sind wir über Toledo. Die ruhigen Wasser des Tajo strömen über zwei Wehre. Der Alkazar reckt seine von Kugeln zerfetzte Silhouette wie ein Mahnmal in den blauen kastilischen Himmel. Die Landschaft unter uns wird immer eintöniger. Waldlos liegt die Ebene da. Dann kommen die Berge der Sierra Morena, von etwas Buschwald bestanden. Ein paar mal sakt die Ju ein paar Meter ab. Es sind Luftlöcher, wie sie über Gebirgen keine Seltenheit sind. Aber die Ju, mit der wir in Südamerika schon an die 12 000 Kilometer geflogen sind, liegt in der Luft so sicher wie ein Auto auf der Landstraße.

Langsam ändert sich die Landschaft unter uns. Grüne Wiesen beginnen. Daneben liegen frisch gepflügte Felder, auf denen sauber ausgerichtet die Soldaten dunkelgrüne, knorrige Olivenbäume stehen. Im Gegensatz zu den graubraunen Häusern Kastiliens, die wie helle Flecken in der dunkelbraunen Landschaft liegen, sind die Häuser Andalusien in grellem Weiß getüncht. Die Dörfer nehmen wieder zu, und die Nähe einer größeren Stadt kündigt sich in einer Reihe schöner, schlichter Herrensitze inmitten von Gärten und Parks an. Bald darauf erscheint Sevilla in der Ferne. Die schlank Giralda grüßt hinauf zu unserem Flugzeug, das wenige Minuten darauf langsam vor dem Flughafengebäude ausrollt. Auf dem Weg zur Polizeikontrolle stellen wir fest, daß es in Sevilla schon mäßig warm ist. Nach einer Stunde Aufenthalt fliegen wir weiter.

**Ueber der Meerenge**  
Nur zwei Stunden haben wir von Madrid bis Sevilla gebracht. Die Flußläufe in der grünen Landschaft nehmen zu. Alle fließen zum Guadalquivir, dem wasserspendenden Andalusien. Nach einer knappen halben Stunde bereits kommen die blauen Wasser des Atlantischen Ozeans am Horizont herauf. Zwischen dem Blau des Wassers und dem Grün der Wiesen schlingt sich wie eine Riesenschlange ein hellgelber dünner Streifen hindurch. Langsam wölbt sich der blaue Bogen des Atlantik gen Osten.

Es ist heller, wolkenloser Sonnenschein. Dann sind wir an der Straße von Gibraltar. Unter uns ragt der weiße Leuchtturm auf gelbem Sand von Cap Tarifa auf. Etwas weiter nach Osten zu, gerade gegenüber von Tanger, liegt das Städtchen gleichen Namens. Und in der

selben Richtung reckt sich ein dicker Bergklotz in den diesigen Himmel: Gibraltar. Die englische Zwingburg an der spanischen Meerenge. Nachdenklich schauen wir hinunter in die leicht gekräuselten blauen Wellen des Atlantischen Ozeans, die sich in deutlich erkennbaren Strömungen und Gegenströmungen mit den Wassern des Mittelmeeres vermischen. Schon einmal sind wir da unten gefahren, zwar von den Briten angehalten, doch noch einmal kamen wir durch. Heute kann man nicht einmal mehr mit dem spanischen Dampfer von Algeciras nach Tanger fahren, ohne mit Sicherheit heruntergeholt zu werden. In der Ferne taucht ein Tanker auf. Er fährt ohne Geleit und wird ein Spanier sein.

Plötzlich taucht auch ein Flugzeug auf, getade als die afrikanische Küste am Horizont aus dem Dunst aufsteigt. Will es etwas von uns? Schon einmal hat ein Brite hier ein neutrales Postflugzeug heruntergeholt. Aber wir interessieren dieses nicht. Die afrikanische Küste kommt näher. Zum Teil fällt sie steil ab. Ostlich sieht man einen Augenblick lang Tanger, unser Reiseziel. Dann schiebt sich ein Bergmassiv zwischen Tanger und den Flugplatz. Wir landen draußen auf einem Flugplatz, auf dem friedliche Schafe weiden, die keine Notiz mehr von den großen Vögeln nehmen. Zum ersten Male setzen wir den Fuß auf afrikanischen Boden. Soldaten stehen vor einer Flughalle. Posten. Männer im roten Fez tragen unsere Koffer zum Zoll. Offiziere mit roten und grünen Tellermützen kommen vorbei. Die

Zollbeamten sind freundlich, und bald sind wir im Auto auf dem Wege zum elf Kilometer entfernten Tanger. Marokkanische Bauern mit weißen Burussen und langen weiten Gewändern sind beim Pflügen. Primitiv sind diese Holzpflüge, die den Boden kaum aufkratzen. Die meisten pflügen mit Ochsen und manchmal auch mit Pferden und Ochsen. Frauen ohne Schleier begegnen uns. Sie schleppen schwere Lasten und sind meist barfuß.

Unter der weißen Kapuze, die über den Kopf gezogen ist, gibt es alle Hautfarben von Neger bis zum Weißen und alle Nasenformen, die man sich denken kann. Von der aufgestülpten breiten Negermase bis zur arabischen Hakennase. Und dann sind wir in Tanger, dessen weiße Häuser am Ostrand des Marxaus hinanklettern.

**Internationales Kraftfeld**  
Das europäische Tanger, durch das wir fahren, steht hinter den modernen Bauten einer amerikanischen Stadt keineswegs zurück, und man hat noch mehr das Gefühl, in Afrika zu sein. Das eigentliche Araberviertel aber liegt westwärts den Hügel hinan und ist noch heute von hohen, Jahrhunderte alten Mauern umgeben, durch deren schön geschwungene Torbögen man in das enge Gewirr der Gassen und Gässchen eintritt. Im Zentrum Tangers — in dem alten Tingis der Römer — aber quillt das Leben und Treiben in buntester Mannigfaltigkeit. Alle Rassen und Religionen haben sich in Tanger ein Stelldichein gegeben. Bald stellt man fest,



Im Flugzeug über Gibraltar

(Archiv Str. N. N.)

daß über dieser internationalen Stadt eine besondere Spannung liegt. Es ist die nervöse Spannung, die über einem politisch internationalisierten Kraftfeld liegt, das in seiner nächsten Nähe Spanische und Französisch-Marokko, die britische Festung Gibraltar und die spanische Ceuta und schließlich nur durch die Meerenge getrennt, Spanien selbst und in weniger als einer Stunde Portugal liegen hat. Bis zum 8. November 1942 liefen aus allen diesen Gebieten Fäden wirtschaftlicher und politischer Natur nach Tanger. Heute sind die wirtschaftlichen nahezu abgeschnitten, und die politische Spannung regiert die Nerven der Einwohner von Tanger.

sentiert, der sie sehen will. Niemand denkt sich etwas dabei. Hier ist noch Cognac zu haben. Die Flasche zu X Frances. Ist es überhaupt Cognac? Ist es nicht vielmehr Menthylalkohol? Neulich in einer kleinen Bar bricht ein junger Mann von zwanzig Jahren zusammen. Er hat etwas getrunken. Die Polizei bringt ihn fort. Die Ärzte stellen fest, daß er durch schlechten Alkohol vergiftet wurde. Zwei Tage später ist der Mann tot. Einziger Sohn! Man will die Wirtin des Bistros verhaften. Als man kommt, liegt sie auch schon in der Klinik. Sie hat von der gleichen Flasche getrunken und stirbt bald darauf. Der Schwarzhändler aber bleibt unerkannt. Er setzt sein Teufelsgetränk jetzt woanders ab und vergiftet weitere Menschen.

Auf den Schultern braver arbeitender Menschen treiben die Gangster des Schwarzen Marktes ihre Geschäfte. Sie verkaufen eingekerbte große Bohnen als Kaffee. Sie mischen Sand in den Kakao. Sie drehen Zigaretten aus Stummelabfall. Sie tranken den Abfall mit Nikotinsäuren und verkaufen den Schund als „Gout américain“ für etwa 60 Pfennige das Stück! Sie werden hier und da geschminkt. Im Grunde aber leben sie durch die Gleichgültigkeit der Opfer. Niemand zieht mit einem dieser Verbrecher eigenhändig zum Kadi. Man zuckt die Achseln, man lächelt müde, man kauft doch. Die Passivität feiert Orgien. Aber der Schwarzhändler rechnet mit ihr und füllt sich die Taschen.

## Jungen spielten mit einer Bombe

Itzehoe, 26. März. In einem kleinen Orte im südlichen Schleswig-Holstein hatten Jungen in der Nähe eines Schießstandes eine fast 20 Pfund schwere englische Phosphorbrandbombe gefunden. Die 9 Bengels waren sich der Gefährlichkeit der Bombe wohl bewußt. Sie hielten die Brandbombe vorsichtig nach dem Schießstand und ließen das gefährliche Spielzeug mehrfach auf den Anzeigerstand herabrollen, gingen aber jedesmal dabei in Deckung. Beim dritten Male explodiert die Bombe, und der Schießstand sowie die umliegende Grasfläche ging in Flammen auf. Obwohl diesmal durch die Pflückigkeit der Jungen kein größeres Unheil entstand, beweist der Vorfall wieder, daß man die Kinder nicht oft genug ermahnen kann, die Finger von derartigen todbringenden Fundsachen zu lassen.

# Die französische Passivität feiert Orgien

Schwarzer Kakao im „Chien qui fume“ — Nächtlicher Streifzug durch die Pariser Schwarzhandelslokale

Von unserem Pariser Vertreter Dr. Hans Steen

Paris, Ende März. „Haben Sie heute in der Zeitung gelesen?“ Eine seltsam weiche und zugleich flüsternde Stimme fragt das. Wir sehen uns um. Es ist ein kleiner grauer Mann, der an dem schmierigen Tisch eines Bistros mit einer zusammengefallenen Ausgabe des „Petit Parisien“ sitzt. „Da steht, man habe im letzten Monat über 100 Millionen Francs Geldstrafe verhängt und fast 200 Läden geschlossen. Alles Schwarzhandel! Diese Schufte! Sie saugen Frankreich aus. Sie verderben den armen Leuten die Preise!“

Man kann dem alten Mann darauf nicht viel erwidern. Er hat Recht. Aber wozu mit ihm darüber diskutieren. Es ist fast 10 Uhr abends. Die Gäste drängen sich in das kleine Restaurant an der Porte-Saint-Martin. Sie grüßen den Wirt kurz und sehen sich die Speisekarte an. Dann setzen sie sich hin und warten der Dinge, die die Kellnerin bringen wird. Unser kleiner zusammengeknurrter Mann am Nebentisch wird sichtlich größer, als man vor ihm ein Fleischgericht aufbaut. Er ist mit fröhlichem, gierigem Appetit. Und wir lächeln. Der gleiche Mann, der eben den Schwarzen Markt in Grund und Boden verdammte, profitiert jetzt in aller Öffentlichkeit von ihm. Fleisch am Abend, das ist in allen Pariser Restaurants streng verboten. Es brauchte jetzt

nur ein Schutzmann hineinzukommen, das Malheur wäre geschehen.

Hoppla, da kommt er schon. Der brave Flick steuert durch die vielen Gäste mit weitgeschulterten Schritten. Er will den Wirt sprechen. Jetzt ist es passiert. Überall ist man Fleisch. Das Lokal wird geschlossen werden, der Wirt ins Kitchchen fliegen. Nichts von dem wird geschehen! Der Flick sieht zwar die Teller der Gäste sehr aufmerksam im Vorbeigehen an, aber er scheint doch wieder nichts zu sehen. Jedenfalls entwickelt sich eine Unterhaltung mit dem Wirt auf ganz anderer Basis. Zunächst stützt sich unser uniformierter Freund breit auf die Theke und bekommt einen Apéritif serviert. Er scheint also nicht im Dienst zu sein. Wir spitzen die Ohren. Es handelt sich, wie man bald feststellt, um die mangelhafte Verdunkelung. Da und dort sei ein Spaltchen frei geblieben. Der Wirt verspricht baldige Abänderung. Der Schutzmann aber geht. Das Auge des Gesetzes war nicht recht sehend an diesem Abend.

„Wollen Sie Kakao? Habe einen Wagen voll liegen!“ Der Portier raunt es den Gästen zu. „Wenn Sie etwas Butter hätten! Vielleicht 20 Kilo?“ Wer soll heute 20 Kilo Butter haben? Der französische Arbeiter hat viel weniger Fett, als der deutsche. Allein der Schwarzhändler schiebt damit, ohne angehalten zu werden. Er holt plötzlich aus der Westentasche ein Goldstück heraus. Es ist ein Schweizer 20-Francs-Stück. Der Preis ist etwa 3800 Francs.

„Sie müssen morgen wahrscheinlich 4000 bezahlen“, meint er. Die Preise steigen.

Ein anderes Lokal dieser Branche ist gar nicht geöffnet. Die Tür ist zu. Kein Licht zu sehen. Gemacht! Wir werden den Schlüssel schon finden. Man klopft dreimal kurz hintereinander. Nicht etwa langsam, das sind nicht die Eingeweihten. Dann ist man drinnen. Es ist ein winziges Restaurant. Man ist hier für etwa 1000 Francs. Das ist fast genau so viel, als ein kleiner Beamter heute noch in Frankreich für einen Monat an Gehalt bekommt. Es gibt aber in Frankreich noch Leute, die die gleiche Summe für ein Abendessen bezahlen können. Woher haben sie das Geld?

Das ist eine ganz einfache Aufgabe. Sie stecken alle bis über beide Ohren im Schwarzen Markt. Sie verhöckern Gold oder auch Silber. Sie vertreiben Schuhe das Paar zu etwa 4000 Francs. Sie drehen elenden Kaffeeausschuß für gute 130 Mark gläubigen Kunden an. Sie füllen Zigaretten mit Sägemehl oder Sardinienblühen mit Wasser und Kohlenpulver. Sie tragen den Krug solange zum Wasser, bis er bricht. Aber sie unterminieren die Ernährung ihrer Landsleute. Das quält sie nicht. Sie leben skrupellos. „Nach uns die Sintflut!“

## Durch schlechten Alkohol vergiftet

Gehen wir in ein Kabarett des Montmartre. Dort handelt man mit Taschenuhren. Sie sind aus Stahl und kosten das Stück ein paar hundert Mark ungerechnet. Sie werden jedem offen prä-

# DIE SPINNE

Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

Unter dem Dachvorsprung unseres Geräteschuppens sitzt ein schwarzer Teufel. Er hat acht schwarzbehaarte Beine und trägt eine eckige, haarige Kappe. Er hockt und lauert; denn vor sich hat er ein Netz aufgespannt, in dem sich schwirrende Insektenseelen fangen sollen. Menschen von pedantischer Gemütsart erörtern bei seinem Anblick pflichtschuldig die moralische Berechtigung seiner Existenz. Weil er nicht schön ist und weil dieser Teufel tückisch in der Ecke sitzt und auf Beute lauert. Soll er, um sich den Anschein eines moralischen Lebenswandels zu geben, hinter seiner flügelbegabten Beute einerspringen? Bei solchen moralischen Sprüngen würde er bald verhungern, und so moralisch ist wohl niemand, daß er es dem Tier vermag, wenn es das nicht will. Zudem würde solch fromme Lebensführung schon deshalb sehr kurz bemessen sein, weil sofort ein noch größerer, buntgefiederter und sangbegabter Teufel auftauchen und den anderen Teufel ohne G-wissensbesisse als guten Frühstückshappen betrachten würde. Gewiß, sie ist nicht schön, die Spinne und sie kann nicht singen. Soll man aber dafür moralisch bestrafen werden, daß man kein Adonis oder Caruso ist? Wenn sie einen Spiegel hätte, die Spinne, würde sie sich zudem gewiß für sehr schön halten und den feindlich gesinnten Vogel für ein häßliches Ungeheuer und Inbegriff der Gemeinheit. Da sitzt sie hinter ihrem Brett, das für sie die Welt bedeutet und übt mit dem besten Gewissen ihr ehrsamste Gewerbe aus.

Alles will sich ernähren. Die Natur läßt die lebenserhaltenden Kräfte von einem Wesen in das andere gleiten. Sie lebt durch sich selbst. Ein gewaltiges Perpetuum mobile. Das Einzelwesen gilt ihr wenig, die Erhaltung der Arten und somit des Seienden

überhaupt, alles. Durch die Erhaltung und Fortentwicklung der Gattung will sie sich in immer größere Höhen hinaufstufen. Was sie in sich als ewige Wahrheit empfindet, das soll durch die Wesen wesentlich und Wirklich werden. Daher der Kampf um das Dasein, das Fressen und Gefressenwerden, das jenseits aller phillisterhaften Moral ist.

Inzwischen hat der Wind ein Blatt in das Spinnennetz geweht. Die Spinne kommt eilig aus ihrer Ecke hervor. Aber mit einem Ruck bleibt sie stehen, wie ein Mann, der etwas vergessen hat. Langsam setzt sie sich wieder in Bewegung, auf das Blatt zu. Solch ein großes Etwas ist ihr nicht geheuer. Ob es eßbar ist? Sie kommt mit größter Vorsicht näher. Nein, es ist nicht zu gebrauchen. Die Spinne beißt rings um das Blatt die Fäden ihres Netzes ab. Nur mit Mühe hält sie sich fest, denn das halblebende Blatt flattert im Wind. Es sieht aus als reife ein dicker Matrose im Wollpullover bei Sturm die Segel.

Wer die Spinne bei ihrem Handwerk betrachtet, könnte meinen, sie sei vernunftbegabt, so selbstverständlich werden die Gesetze logischen Handelns beachtet und so regelmäßig sind die Kreise und Rhomben ihres Gespinnstes. Hat die Spinne Mathematik studiert? Sie ist auch vernunftbegabt, nur ruht die Vernunft und das Gesetz der Mathematik in ihrer Seele als unbewußter Wille. Die gesamte Allnatur trägt unbewußt in sich die ewigen Gesetze des Notwendigen, der Vernunft. Das Selbstverständliche versteht sich selbst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Zur Vortatung freilich, zum Bewußtsein, gelangt die Vernunft nur im Menschen. Der Mensch ist das Organ durch das die Allnatur zur Erkenntnis ihres Wesens kommt. Alle übrigen Wesen ahnen den Logos

nur. Der Mensch hebt das Selbstverständliche hinauf in den Bereich des Begrifflichen; er ist der Gott, der die Wahrheit mit Namen nennt.

Endlich fliegt das Blatt davon. Die Spinne geht sichtlich befriedigt in ihr Versteck zurück und wartet auf brauchbarere Dinge. Dieses Lauern ist es, das die moralischen Gemüter gegen sie aufbringt. Hat wohl jemand einen Jäger gesehen, der aus lauter Moral mit Hallo und Hurra auf einen Bock losgeht? Bei solchem Tun würde er einen argen Bock schießen und also — keinen Bock schießen. Einem solchen Jäger würde der Reichsjägermeister den Jagdschein entziehen. Schleichend gehört zum waldgerechten Jagen.

Aha, jetzt hat sich eine Fliege gefangen. Die Fliege ist damit nicht einverstanden. Sie will der Natur nicht zur Nahrung dienen, sie beharrt auf ihrem Recht der Persönlichkeit und surrt empört und angstvoll. Schon ist die Spinne zur Stelle. Schnell ist die Beute getötet. Ganz waldgerecht. Die Fliegenleiche kann aber da nicht hängen bleiben. Ordnung ist unerlässlich. Die Spinne macht sich daran, mit viel Sackkenntnis einen Beutel um die Fliege herumzustriicken. Dann nimmt sie das Freßpaket mit fort und hängt es in ihrer Speisekammer an einem Faden auf. Zwei Brummer baumeln dort schon und ein Käfer. Wie Würste im Rauchfang.

Wer lebt, muß essen, daran ändert keine Ethik etwas. Die Zellen unseres Körpers leben nur dadurch, daß sie andere lebende Zellen verzehren. Wer lebt, tötet. Und wenn wir nur drei Schritte machen, so haben wir vielleicht schon vier Käfer, zwei Regenwürmer, ja vielleicht einen ganzen Ameisenstaat zertreten. Ein seltsamer Heiliger, der das vermeiden wollte. Sein Leben wäre ein dauernder Eieranzug um Schnecken Amelenseier und kriechendes Getier herum. Und leben

müßte er von lauer Luft und Windbouletten! Gewiß, mutwillig wird kein guter Mensch einen Käfer zertreten. Auch das Tier tötet nur dort, wo es dies zu müssen glaubt. Die Natur hat uns freigestellt, dort zu lieben, wo wir nicht zu kämpfen brauchen. Auch die häßlichste Spinne tötet nicht aus Bosheit, sondern weil sie nichts von Windbouletten hält. Sie ist jetzt gerade dabei, einen ihrer Schinken anzuschmeißen. Sie weiß nicht, daß sich ihr ein Plädoyer gehalten habe. Sie hat auch so ein gutes Gewissen.

## 75 Jahre Stacheldraht

Der Stacheldraht ist zwar nur ein winziges Rädchen in der gigantischen Maschinerie des Kriegsgeschehens, aber trotzdem jedem Frontsoldaten ein wohlvertrauter Begriff. Der Ruhm unsterblicher Heldentaten ist mit der Aufrichtung oder Beseitigung von Hindernissen aus diesem widerspenstigen Material, oft mitten im schwersten Trommelfeuer, verknüpft. Wie so viele praktische Erfindungen ist auch der Stacheldraht die Frucht einer Gemeinschaftsarbeit, an der u. a. der nach dem Verfall der ersten Patente ausgewanderte Deutsche Jakob Haish maßgebend beteiligt war. Vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren, 1868, wurden die ersten Patente hierauf erteilt. Der Stacheldraht entsteht durch Umflechten von aus Draht oder dünnem Blech gestanzten Spitzen um einen, zwei oder auch drei Drähte. Er hat frühzeitig im Kriegswesen eine große Rolle gespielt. Schon im vergangenen Jahrhundert wurden gewöhnliche Drahtgeflechte als »fortifikatorische Hindernismittel zur schnellen Absperrung größerer Terrainstrecken« benutzt. Man unterschied dabei zwischen senkrecht stehenden Drahtzäunen, die gewissermaßen als Pallisaden dienten, und den spannten Drahtnetzen. Erstere sollen zuerst 1864 von den Dänen verwendet worden sein. Die praktischeren, von

dem preußischen Major Schumann 1863 angegebenen Drahthindernisse bestanden aus 10-30 Reihen in einem Meter Abstand voneinander schachbrettartig eingetribenen Pfählen, die nach allen Richtungen untereinander mit Draht verbunden wurden. Dieser durfte nicht zu straff gespannt sein, damit man ihn nicht zu leicht mit dem Beil oder Säbel durchhauen konnte. Die Maschen des Drahtgeflechtes aber mußten so eng sein und so tief bis zum Erdboden hinabreichen, daß ein Mann weder darüber hinwegschreiten, noch darunter hindurchkriechen konnte. Schon diese Hindernisse, die unter Artilleriefeuer verhältnismäßig wenig litten, konnten nur mit der Drahtschere oder durch Explosivladungen beseitigt werden.

Seine erste große Bewährungsprobe bestand der Stacheldraht 1914/18. In seinem Buch »Was brauchte der Weltkrieg?« hat Otto Riebecke ein aufschlußreiches Zahlenmaterial auf diesem Gebiet gesammelt. Im Juli 1915 wurden demnach wöchentlich »nur« 2000, im August 1915 wöchentlich schon 3000, in Juli 1916 aber für die blutige Sommerschlacht gar 7000 Tonnen Stacheldraht wöchentlich an die deutsche Front geliefert. Der Gesamtverbrauch betrug 1914/18 bei uns nicht weniger als rund 600 000 Tonnen oder 60 000 Waggon mit Werte von 330 Millionen Reichsmark. Diese Menge hätte ausgereicht, um die Grenzen des gesamten Deutschen Reiches mit einem 63 Meter tiefen Drahthindernis zu umgeben. Auch heute noch spielt der Stacheldraht im Felde eine wichtige Rolle, ob es sich nun dabei um Umzäunungen militärischer Einrichtungen wie Gefangenenlager und Munitionsdepots oder schwer überwindbare Hindernisse vor den Schützengräben handelt. Man kann den Stacheldraht als ein wichtiges Abwehrmittel bezeichnen, ohne den man sich den modernen Stellungskrieg nicht mehr denken kann.

# Rettung unersetzlicher Musikwerke

Bach-Handschriften gefährdet — Wiederherstellung durch den Berliner Papyruskonservator Dr. h. c. Ibscher

»Die Werke, die uns J. S. Bach hinterlassen hat, sind ein unschätzbare Nationalgut, dem kein Volk etwas Ähnliches entgegenzusetzen kann; die Erhaltung des Andenkens an diesen großen Mann ist nicht bloß Kunst — sondern sie ist Nationalangelegenheit.« So lesen wir bei dem Göttinger Musikgelehrten Fortzel ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Leipziger Thomaskantors, einem Ereignis, das in der Stadt an der Pleiße nicht übermäßig Aufsehen erregt hätte, hatte doch selbst Händel, der ein Zeitgenosse Bachs war, dessen Komponistenruf kaum vernommen. Aber die gerechte Würdigung, die seine Zeit dem Werk Bachs nicht in vollem Umfange zuteil werden ließ, haben sich spätere Geschlechter in besonderem Maße anzueignen gelernt. So hüten die Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin als wertvollsten Besitz einen umfangreichen Bestand an Autographen von der Hand J. S. Bachs. Und als 1935 alle Welt des 250. Geburtstages des Leipziger Thomaskantors ehrend gedachte, entschloß sich auch die Leitung der Musikabteilung, in einer Ausstellung einen Überblick über das Lebenswerk dieses Begründers unserer modernen Musik zu geben.

Aus den Schätzen dieser kostbarsten aller Sammlungen von Musikerautographen stellte der Direktor der Musikabteilung, Prof. Dr. Schünemann, eine Schau zusammen, die ein lückenloses Gesamtbild von dem Wirken dieses größten einer musikschaftenden Familie gab. Ehrfurchtig standen die Besucher vor dem gewaltigen Werk »Matthäuspassion«, der »Kunst der Fuge« und dem »Wohltemperierten Klaviers«, bewunderten die klare Notenschrift des Thomaskantors in seinen Kantaten und Fugen. Aber mit Bedauern stellte mancher fest, daß zerstörende Kräfte am Werk waren, die die unersetzlichen Urschriften dieser Musikwerke gefährdeten. Mancher der kräftig hingestellten vollen Notenköpfe hatte bereits das Papier rücheltüchtig oder hing nur noch lose darin. An den Blatträndern — Bach hat das Papier stets bis zur letzten Ecke ausgenutzt — zeigten sich Schäden, die das Notenbild unleserlich zu machen drohten. Alles in allem ein bedauerlicher Zustand, in dem sich einige der kostbaren Handschriften befanden.

Unter den Besuchern befand sich auch Reichminister Dr. Rust. Auf seine Anregung holte Professor Dr. Schünemann ein Gutachten des Papyruskonservators bei den Staatlichen Museen in Berlin, Dr. h. c. Hugo Ibscher, ein, der sich für schnellste Inangriffnahme der Restaurierungsarbeiten aussprach. Sein Rat fand die Billigung der zuständigen Stellen. Die erforderlichen Mittel wurden bereitgestellt und ihm die Arbeiten übertragen.

So ist Dr. Ibscher seit dem Frühjahr 1941 damit beschäftigt, Dr. Rust, Johann Sebastian Bachs vor weltlichem Verfall zu bewahren. Die Ursachen des Zerfalls? »Es ist der Tintenfraß, weniger mangelnde Güte des Papiers«, erklärt Dr. Ibscher. Aber dann erfährt man noch weiteres über die zerstörenden Einflüsse dieses Feindes aller neuere Handschriften. Bis etwa zum 5. Jahrhundert schrieb man mit Tusch, und bis dahin sind auch die Handschriften gut erhalten. Von da ab beginnt die Zeit der Eisengallustinte in ihren verschiedenartigsten Zusammensetzungen, und von da ab beginnt auch die Sorge um die Erhaltung der Handschriften, denn Eisengallustinte greift auch Pergament an. So hat beispielsweise auch der berühmte Codex arcantensis in der Universitätsbibliothek von Upsala, der aus dem 6. Jahrhundert stammt und die gotische Bibelübersetzung des Ulfilas enthält, unter

Tintenfraß gelitten. Schon vor mehr als zehn Jahren berief man deshalb Dr. Ibscher dorthin, um weiteren Schaden vorzubeugen.

Es war eine beträchtliche Anzahl von Notenhandschriften Bachs, die der Bearbeitung durch die geschickten Hände Dr. Ibschers harrten. Nach selbst erdachter Methode ging der weltbekannte Konservator auch an diese schwierige Arbeit. Jedes einzelne Blatt wurde in mühseliger und langwieriger Arbeit gereinigt und geblättet und dann zwischen dünnste Chiffonseide geklebt, die sich fast unsichtbar dem Papier verbindet. Lücken werden mit Japanpapier ergänzt, dem das Ausfüllen leerer Stellen mit Gelatine, wie es beispielsweise in der Vatikanischen Bibliothek geahndet wird, ist bei unserem Klima nicht möglich. Wir halten ein Blatt in den Händen, das Dr. Ibscher bearbeitete. Keine Spur der

Restaurierung würde das Laienauge entdecken, aber im Vergleich mit den anderen — die noch nicht unter den Händen des Konservators waren, sieht man den Unterschied. Klar und deutlich ist das Notenbild, nichts ist zu sehen, was einen weiteren Verfall befürchten läßt. Ueber 90 Handschriften Johann Sebastian Bachs haben bisher durch die Arbeit Dr. Ibschers ihre Auferstehung erlebt, darunter alle großen Schöpfungen des Thomaskantors. Besonders schwierig gestaltete sich die Bearbeitung der Matthäuspasion und des »Wohltemperierten Klaviers«, die sich beide in recht schlechtem Zustand befanden. Aber auch das wurde geklärt. Und so wird Dr. Ibscher die ihm übertragene Aufgabe in dem Bewußtsein vollenden können, kostbares Geistesgut des deutschen Volkes für immer vor dem Verfall bewahrt zu haben.

# Raketenfahrer im Tierreich

Eine naturwissenschaftliche Plauderei

Alles auf unserer Erde hat eine Entwicklung hinter sich, körperlich und seelisch, wozu bei uns Menschen noch das Geistliche als wahrhaft schaffendes, bauendes Element kommt. Viel Technisches hat der Mensch der Natur abgesehen, aber seine Lösungen — die oft allerdings vorerstige sind — gingen zumeist auf anderer Linie. So war es beim Flugproblem, wo indes die Anregungen aus dem Vogelflug immerhin wesentliche Beiträge leisteten. So hat auf dem Gebiete der Flugwissenschaft das Raketenprinzip — also der Rückstoß — bereits lange seine Rolle gespielt. Auch die Waffentechnik kennt diesen Rückstoß und nutzt ihn aus. Newton sah voraus, daß man mit diesem Prinzip ein selbst im luftleeren Raum vorwärts fahren könne. Genauso entwickelte 1833 den Plan eines Raumschiffes, das durch Rückstoß betrieben werden sollte, und wir alle haben noch die Sensation des von Opel gebauten und gelenkten Valier-Sanderschen Rennwagens mit seinen 24 Raketenröhren in Erinnerung.

Die einfachste Form der Anwendung des Raketenprinzips weisen im Tierreich die Medusen — eine Quallenform — auf, die sich mit Hilfe ihrer »Glocke«, die fächerförmig aussieht, in der Schwebe zu halten vermögen. Bei den Röhrenquallen gibt es Individuen, die sich ausschließlich durch Rückstoß fortbewegen. Es gibt winzigste, einzellige Lebewesen — die Geißeltierchen — die durch Zusammenklappen ihrer bloß 1 bis 2 Millimeter breiten Schirmchen äußerst schnell zu schwimmen vermögen.

Die denkbar größte Vollkommenheit jedoch weisen die Tintenfische des Meeres auf. Diese Tiere vermögen die auf der Unterseite ihres Körpers liegende Kiemenhöhle durch den Druck der muskulösen Wand mit einem einzigen Stoß zu entleeren, und ein »Trichter« verleiht dem Wasserstrom die gewünschte Richtung — gewöhnlich nach vorn, so daß die Tiere mit dem Hinterende voran durch das Wasser schweben; doch strömt das Wasser dabei nicht durch den Trichter, der großenteils sogar wie ein Ventil abgeschlossen werden kann, sondern neben ihm in die Kiemenhöhle. Damit erreichen diese Tiere bedeutende Geschwindigkeiten, die sie zur Beutergreifung auch benötigen. Manche Tintenfischarten vermögen es sogar, sich mit ihrem Raketenapparat pfeilgeschwind über die Wasseroberfläche zu bewegen, so daß in der Tat hier der Rückstoß zu verwickeln, wenn auch kurzzeitig, Fluge dient. Es gibt Tintenfische, die in Trichterform beliebig nach verschiedenen Richtungen biegen können — auch nach hinten — so daß sie sich also nach vorne treiben können.

Dabei ist die Atmung in idealer Weise mit diesen Bewegungen gekoppelt, und gleichzeitig kann die bekannte Vernebelung mit dem Tintensack erfolgen, wodurch das dunkel gefärbte Wasser das fliehende Tier verbirgt.

Es gäbe hier noch viele Beispiele, die aber mehr die Fachleute interessieren dürften. Aufmerksam gemacht sei immerhin noch auf die Salpen, eine zu den Manteltieren gehörende Gruppe, im weiten Ozean lebend und völlig diesem Dasein angepaßt. Es sind prächtig durchsichtige, gallertartige Tierchen, nach dem Tonnensystem geformt. Sie saugen mit ihrem Vorderteil Wasser ein und lassen es durch den Körper strömen, wodurch sie mit dem Rückdruck nach vorn treiben, während dabei rhythmische Zusammenziehungen des ganzen Körpers erfolgen. Hier hat sich ein ganzes Tier geradezu in eine lebende Rückstoß-Maschinerie gewandelt.

Uebrigens bewegen sich auch die Larven mancher Libellenarten im Süßwasser ähnlich. Die Tierchen atmen mit ihrem Darmsack, durch den sie Wasser einziehen und wieder ausstoßen, ja, bei entsprechend starken Ausstoßen sogar Sprünge durch das Wasser tun können. Jedenfalls und zu aller Zeit kann der Mensch auch Technisches und Zweckvolles, das durch Millionen Jahre sich sinnvoll entwickelte, aus der Natur lernen...

# Doppelter Rat

Ein junger Komponist kam einst zum Meister Richard Strauß, um ihm eine seiner Kompositionen vorzuspielen. Richard Strauß hörte mit ruhiger Ausdauer zu.

Schließlich hörte der junge Künstler auf und bat um des Meisters Urteil. Der sagte mit der ihm eigenen Offenheit: »Wissen Sie, lieber Freund, mir scheint es das Beste zu sein, was das Komponieren lassen und sich einen anderen Beruf suchen...«

Niedergeschlagen packte der hoffnungsvolle Junge seine Noten ein. Der Meister sah ihn an, begriff ihn, fühlte seine Enttäuschung mit und fuhr fort: »Aber wenn ich Ihnen noch einen Rat geben darf, dann machen Sie sich nur nichts aus meinem Urteil. Mir hat man früher genau dasselbe gesagt!«

Georg Bötcher, der Komponist der bekannten Volksoper: »Oratorium der Arbeit« (von der DAF ausgezeichnet) und »Die ewige Flamme«, erhielt für sein neuestes Werk, Dichtung und Oper: »Das Bauerntier« von Reichminister Dr. Goebbels einen Staatsauftrag.

# Übungsstunden, Basis sportlicher Erfolge

Das Reichsportabzeichen als Sammelbegriff des Leistungsvermögens

Mit der vor uns stehenden Wiedereinführung der Sommerzeit gehen unsere Sportler und besonders die Leichtathleten wieder hinaus ins Freie, auf Rasenplatz und Aschenbahn. Der Übungsbetrieb wird wieder mit neuer Freude und Schwung aufgenommen, weil jeder Leistungssportler genau weiß, daß die Übungsstunden die unerlässliche Basis zu jedweden sportlichen Erfolgen sind. Daß da und dort ein von Natur aus besonders veranlagter junger Sportler auch ohne gezieltes Training einen gewissen Leistungsstandard erreicht, bestätigt lediglich die Regel.

In dieser Zeit des Wiederbeginns des Freitrainings mehrten sich auch die Anfragen und Prüfungsmeldungen zum Erwerb des Reichsportabzeichens. Jeder junge Sportler ist für das schöne und geschmackvolle Abzeichen, das »Ehrenzeichen des Deutschen Sportlers«, sehr empfänglich, und der Wunsch nach seinem Besitz ist allgemein. In der Werbung für das Reichsportabzeichen sollte aber nicht mehr als bisher der goldene Mittelweg eingeschlagen werden. Es ist falsch, die zum Erwerb erforderlichen Leistungen als sehr schwer zu bezeichnen, und es ist ganz besonders falsch, die zu erfüllenden Bedingungen als Formalsache oder gar als Bagatelie hinzustellen. Man muß dem Kandidaten etwa folgendes sagen: »Du hast alles Zeug dazu, die Prüfung erfolgreich zu bestehen. Du mußt jedoch, bevor du dich zur Prüfung stellst, einen geordneten Übungsbetrieb durchführen und dich selbst auf deine Möglichkeiten hin überprüfen. Ohne das wird's nicht gehen, und liegt es auch völlig im Sinne des Wertes des Reichsportabzeichens, daß sein Erwerb gewisse Voraussetzungen fordert.«

Das Reichsportabzeichen ist ein Sammelbegriff von einem gewissen

Leistungsvermögen in Lauf, Wurf, Sprung, Schwimmen und Dauerleistung. Darüber muß sich der Bewerber klar sein. Es soll — und darf — nicht mehr vorkommen, daß ein »Anwärter« zu einer Prüfungsbahnung erscheint und beispielsweise total ignoriert, wie Kugelstoßen, ausgeführt wird, oder beim gewählten Speerwurf sich selbst und die Prüfungsbahnung gefährdet. In diesen Fällen muß der Anwärter ruhig, aber bestimmt vom Sportplatz gesehen werden mit der kameradschaftlichen Aufforderung, zum nächsten Übungsabend zu kommen.

Prüfungstermine für das Reichsportabzeichen sind nicht identisch mit »Erster Schritte« und sind auch keine getarnte Übungsstunden, sondern Termine zur offiziellen Bestätigung des im eifrigen Übungsbetrieb erworbenen Könnens.

In der Praxis muß sich das so auswirken, daß von jedem NSRL-Verein allen Bewerbern für das Reichsportabzeichen Gelegenheit geboten wird, im Rahmen des allgemeinen Übungsbetriebes die Vorbereitung auf die Prüfung zu bewerkstelligen. Übungsleiter und Übungsleiter müssen zur Verfügung gestellt werden. Vom Bewerber wird weiter nichts gefordert als guter Wille und Ermüdung in die Disziplin des Übungsbetriebes.

In Straßburg hat SVS 1890 den Anfang gemacht. Am 15. April können männliche Bewerber jeden Dienstag und Donnerstag, ab 19 Uhr, und weibliche Bewerber jeden Mittwoch und Freitag, ab 19 Uhr, auf dem Tivoli-Stadion am Übungsbetrieb als willkommene Gäste teilnehmen, um auf den Erwerb des Reichsportabzeichens vorbereitet zu werden. Jeder Kamerad denke daran: »Übung macht den Meister, und: Ohne Fleiß kein Preis!«

O. J.

# Knapper SGIG-Sieg über RSC im Hallenbasketball

In der diesmal dünn besetzten Galerie des Stadtgartenssaals war gestern abend bestimmt kein Zuschauer über den gebotenen Sport enttäuscht, wenn auch abgesehen von der rein sportlichen Seite nicht alles ohne Hemmungen ging. Die Ausbeute des Abends ist folgende: Ruprechtshaus — Alsatia HJ. 27:23 (18:12); Reichsbahn — Concordia Straßburg 32:16 (14:7); SV. Straßburg II gegen Königshofen 30:24 (18:12); SG. Illkirch — Grafenstaden — RSC. 31:28 (19:14).

Einsatzfreudig wie immer zeigten sich die Nachwuchsspieler im ersten Spiel. Jede Mannschaft hatte ihre Halbzettel Ruprechtshaus zuerst, sodann die Bischheim mit Christ an der Spitze. Im Zeichen der Beweglichkeit stand das Frauentreffen, das die RBSG verdient in Front sah und die eine lückenlose und technisch gute Einheit stellte. Bei Concordia gefiel die schnelle Schwarzbesonder. Ein über das Rahmen des Erlaubten gehendes Ringen ergab die Begegnung SVS. II — SVK. und die zu Beginn weiche Schiedsrichterleistung forderte auch einige Opfer beim SVK. Nach der Pause waren beide Gegner gleich gut, aber der SVS II siegte durch das Halbzettelvorsprung. Als wirklich schönes Spiel begann der als Schlager bezeichnete Kampf SGIG. gegen RSC. Da beinahe andauernd der Ausgleich geschaffen wurde, wuchs das Interesse der Anwesenden mehr und mehr. In der Mitte der zweiten Halbzeit bog SGIG. mächtig an und RBSG. lag dann auch mit 20:23 zurück. Ein Aufklackern der Blauen und einige wohlgezielte Würfe von Kaufmann erlaubten die Punktspanne zu lockern, und ein gerechtes Endergebnis sicherzustellen. —mh—

# Vom Sportregeln

Der Klub Phönix weite vergangene Sonntag in Karlsruhe und trug einen

Vergleichskampf gegen Argus Karlsruhe aus. Der Kampf endigte mit 2244 gegen 2207 Holz zugunsten der Karlsruhe-Mannschaft. Die besten Einzelergebnisse erzielten: Franck (Karlsruhe), 416 Holz; Philbert (Straßburg), 393 Holz; Kastel 391, Frey 374 (Karlsruhe) und Reiser (Straßburg), 371 Holz.

Im Laufe dieser Woche finden noch folgende Kämpfe um den Sechser- und Dreier-Pokal statt: 26. März: Phönix-Fortuna und 27. März: Unita-Vogesia. Beide Spiele beginnen um 20 Uhr. Außerdem finden noch folgende Dreierkämpfe statt: 27. März: Fortuna A-Schwalben B, 18 Uhr; 28. März: Vogesia A-Fortuna B, 10 Uhr; Vogesia B-Phönix B, 11 Uhr.

# Neue Waldläufertermine

Infolge besonderer Umstände mußten die Wald- und Geländelauftermine des Sportklub Straßburg wie folgt abgeändert werden. Der Staffellauf wurde von 28. März auf den 18. April verlegt. Die Kreismeisterschaften finden in Verbindung mit dem HJ-Frühjahrgeländelauf am 4. April auf der Tivoli-Rundstrecke statt. Die Gau-Meisterschaften im Wald- und Geländelauf werden am 11. April, vormittags von 10-12 Uhr, auf der Meinau-Rundstrecke zur Durchführung gebracht. J.

— Die für die Zeit vom 4. bis 11. April nach Stuttgart angesetzten Hallenkampfspiele der Hitlerjugend 1943 sind abgesagt worden.

— Überraschungen gab es am Sonntag, den 15. Runde der nationalen Fußballmeisterschaft. Fevenvaros wurde 0:3 durch Szeged besiegt, während Klausenburg vom AC ebenfalls eine 2:3-Niederlage erlitt.



46. Fortsetzung)

»Heiliger Gott, hilf mir!« betete ich, und die Tränen, die mir dabei aus den wunden Augen quollen, zogen heiße Spuren über meine Wangen. Am Morgen hatten ich und mein Tier richtig getrunken. Die Alkalibrühe zählte ja nicht, die wir später probierten. Keine übergroße Anstrengung also, aber die teuflische, nach Schwefel stinkende Hitze hier warf ja jede Norm über den Haufen. Mir war bereits so zumute, als ob ich seit drei Tagen keine Flüssigkeit mehr geschluckt hätte.

Und es wurde Abend. Rotflimmernd sank die Sonne — nicht als Kugel oder Kreis, sondern wie eine gewaltige sprühende Masse — hinter geisterhaft waldenden Bergen. Langsam und zögernd, Stück für Stück, sank sie...

Ich nahm die Bilder aus der Tasche und küßte erst das Gloria's, fing aber plötzlich an, auf sie zu fluchen, und spie darauf und wollte es endlich zertrampeln — tat es aber dann doch nicht. Traurig steckte ich die Bilder wieder ein.

Und nach einer Weile fing es an! Mein Pferd merkte es zuerst, denn es stieß einen Klagelaut aus und rannte darauf schwerfällig davon. Gellend schrie ich auf und lief hinterdrein und beschwor und schmeichelte und fluchte, aber ich konnte es nicht mehr einholen, so langsam es auch humpelte. Verzwei-

felt sank ich zu Boden und sah zu, wie das Tier, plötzlich riesengroß in der Luftspiegelung geworden, von fließenden Dunstschichten aufgesogen wurde. Düsteres Dämmerlicht umschwebte mich, und wenn ich nach oben blickte, wo Himmel und Sterne sein mußten, sah ich nur Dunst. Schwer und bleifarben, sich verdickenden Dunst. Und langgezogene, unterirdische Laute, die mir Angstschauer verursachten, galan der aufkommende Wind wie in unbeschreiblicher Qual von sich, und bald kroch er langsam wie ein heißer Strom über meinen Leib weg, dann floß er eiliger und jagte endlich wie toll.

Und nie habe ich solche Töne vernommen, wie sie diese heißen rasenden Luftströmungen erzeugten. Und will sie auch nie wieder hören.

Je mächtiger der Sturm — wie ich das Phänomen nennen muß — im Vorwärtsbrausen anwuchs, desto dunkler wurde es. Sand hob und senkte sich wie gleich den Rücken tanzender Hexen. Kristalle flogen klumpenweise in die Luft, wie von wahn sinnigen Geisterhänden geworfen. Salzkörner und Schwefelstaub drehten sich und kreiselten, als ob aus der Erde kommende Blasebälle sie aufrührten. Es war phantastisch...

Schließlich lag ich am Boden, das Gesicht in der Jacke vergraben, und über mir brüllte das Element so heiß und trocken wie Höllenatem, und es riß und zertrümmerte an mir, und die Salz- und Boraxkristalle, die klirrend und hellsingend dahinjagten, bohrten sich durch die Falten und Ritzen der Jacke und peinigten gleich bösen Nadelstichen meine Blößen.

Und ich büste in jenen Minuten oder Stunden oder Ewigkeiten tausend und

mehr Sünden ab und wimmerte wie ein Kind nach meiner Mutter und brüllte wie ein Stier nach Gloria.

Jeder räselnde Atemzug wurde zur kaum ertragbaren Qual, und zuletzt war es, als ob endlich das Sterben käme. Der Tod im Todestal...

Lange Zeit verstrich. Und es wurde still und immer stiller. So leer wie Schweigen im Grab. Aber der Tod war gnädig an mir vorübergerast...

Zögernd, mit großer Mühe richtete ich mich auf und sah die feinfache, kristallbesetzte Wüste gleich Schnee- und Diamantenfeldern blitzen. Und sah den dunklen Zackenkranz der Berge majestätisch und unbeweglich ragen und den violettblauen samtarartigen Himmel mit dem tanzenden Silberstaub der Gestirne hoch oben.

Da kam eine große Erleichterung über mich, und ich versank geraume Zeit in stumme, dankbare Meditation.

Nachher torkelte ich auf die Füße und erkannte deutlich den Schluchteingang dort vorne liegen. Und ich stolperte ihm entgegen, taumelte und sang dazu mit krächzender Stimme alte Kinderlieder, die mir einfielen, bis ich nicht mehr taumelte und auch nicht mehr krächzen konnte und, mich wie ein Kreislauf drehend hinfiel. Obwohl ich mich kaum bewegen konnte, schien es mir, als ob mein Körper gar kein Gewicht hätte. Auf allen Vieren kroch ich weiter, und vor mir, über dem Glimmer der Wüste, winkte der dunkle weite Einschnitt in den Bergen. Und als ich nicht mehr kriechen konnte, blieb ich liegen und wartete. Denn diesmal — das wußte ich — sollte ich verschont sein...

Die Nacht lief ab wie ein schimmernd blaues Silberner Traum, und der Mor-

gen kam voll Feuer und Glanz und brachte den Retter.

Es war der Prospektor, den ich am Tag so geärgert hatte, und der mir, als er mich die Richtung zum Todestal einschlagen sah, langsam auf seinem zähen Burro gefolgt war. Während der Nacht konnte er nichts unternehmen, doch sobald der Sturm nachließ, fing er zu suchen an. Zuerst traf er auf das vorredende Pferd, und gar nicht weit davon lag ich und delirierte. Es war reiner Zufall — aber aus Zufällen besteht ja das ganze Leben.

Old Bill band mich auf seinen Burro und schaffte mich ins Dorf. Ich habe ihm keine fünftausend Dollar für den ersten göttlichen Trunk Wassers gegeben. Aber ich umarmte den guten alten, fortwährend auf mich scheltenden, brummenden Wüstenseich.

Zwei Tage ruhte ich aus und telephonierte oft mit Gloria. Ich hörte sie weinen, als ich mein Abenteuer beschrieb, und sie bat mich, ich sollte doch so schnell wie möglich zurückkehren, denn es sei alles in Ordnung...

Da setzte ich mich in den Packard und sauste im Rekordtempo nach Hollywood.

Mein Haus hatte ich noch in Miete, und es war ein richtiges Heimkommen. Ich dachte voll Freude daran, wie bald nun auch eine Frau dieses Heim verschönern würde. Kaum ließ ich mir Zeit für eine Erfrischung, als ich schon das »Ambassadors« anrief und bat, mich mit Mrs. Weisenheimer zu verbinden.

Und ich klappte beinahe aus meinen Schuhen, als eine gleichgültige Stimme zurücktönte: »Die Dame ist heute nach New York abgereist.«

Der Hörer entsank meinem Griff. In

diesem Augenblick, als ich nicht wußte, ob ich wachte oder träumte, kam der Chinesenboy und gab mir einen Brief. Gierig griff ich danach, denn ich erkannte die vertrauten Schriftzüge, wenngleich wir uns selten geschrieben haben. Und als der Junge draußen war, riß ich den Umschlag auf und las dann, während die Buchstaben wild vor meinen Augen tanzten:

(Fortsetzung folgt)

# Eine Blütenlese vom Doppelsinn

Wir wollen die Wirte nicht belächeln, wenn sie um Besuch ihrer »neu renovierten« Bierhallen bitten, denn es ist kein Mangel an Bildung, wenn sie nicht wissen, daß »neu« schon in dem lateinischen Worte renovieren steckt. Anders, wenn ein Lateinkundiger von der Vorderfront seines Hauses spricht, denn er muß wissen, daß Front Stirn heißt, und dann Vorderfront? Ähnliche Entgleisungen, die einem Gebildeten eigentlich nicht aus der Feder schöpfen sollten: das »kennzeichnende Charakteristikum« das »Grundfundament«, das »Einzelindividuum«. Irrend-wo macht einer moralische und sittliche Bedenken geltend, ein Musikschriftsteller berichtet: es entstand gleichsam ein körperliches, plastisches Bild. Ein Geschichtsforscher schreibt: immer leuchtet der große vaterländische Gedanke transparent hindurch, und ein Romandichter läßt einen Mann heroische Heldentaten vollbringen. Hier verfolgt ein Mensch eine Sache bis in alle Einzelheiten und Details, und dort will er einen Gegenstand allgemein und generell behandeln. Dieser will die Ueberlieferung und Tradition gewahrt wissen, jener dagegen huldigt dem progressiven Fortschritt. Was ist ein eruptiver Ausbruch? Nichts anderes als ein ausbrechender Ausbruch. Was sind vitale Lebenskräfte? Wirklich nichts anderes als Lebenslebenskräfte.

NSV.-Seminaristinnen stellen aus

In diesen Tagen legten die Schülerinnen der NSV-Seminare für soziale und sozialpädagogische Berufe ihre Prüfung auf die Arbeit an unseren Kindern vor...

Wiederaufbau einer Landesbibliothek

Vielfache Anfragen aus Kreisen ehemaliger Benutzer der durch Fliegerangriff zerstörten Badischen Landesbibliothek veranlassen zu der amtlichen Bekanntgabe...

Plünderer sind des Todes

Während der Luftangriffe des vergangenen Sommers auf Mainz hat sich der zuletzt in Eschbach bei Freiburg wohnhafte 34jährige Ernst Kortbein das Schicksal der in Mitteleuropa gezogenen Kreise der Zivilbevölkerung zunutze gemacht...

Großer Sammelerfolg der Formationen

Bei der 6. Reichsstraßensammlung in unserem Gau über 70% mehr unsere SA-, H-, NSKK- und NSFK-Männer verhalten auch der 6. Reichsstraßensammlung zu einem vollen Erfolg...

Fünfzig Jahre Dieselmotor

Aus der Geschichte einer unwalzenden technischen Erfindung In einem Notizbuch des Studenten Rudolf Diesel finden sich einige Notizen zur Wärmehydrotherie...

Steuererleichterungen bei Betriebsstillegungen

Was jeder betroffene Geschäftsmann wissen muß

Bei den jetzt zur Stillegung kommenden Betrieben erhebt sich regelmäßig die Frage des steuerlichen Auswirkens...

Einkommen- und Vermögenssteuer

Mit der Stillegung des Betriebes vermindert sich regelmäßig der steuerpflichtige Gewinn und damit zugleich die Einkommensteuer...

Grundsteuer wird ermäßigt

Es ist zu unterscheiden zwischen Grundstücken, für die sich Rohmieten schätzen lassen und solchen, bei denen dies nicht möglich ist...

Die Gewerbesteuer fällt fort

Bei Einzelgewerbetreibenden, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften erlischt die Gewerbesteuerpflicht grundsätzlich mit dem Ende des Monats...

Einführung von Textilnormen

Im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 8 vom 23. März 1943 ist eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers veröffentlicht...

angesehen werden. Bei Kapitalgesellschaften endet die Gewerbesteuerpflicht nicht schon mit dem Aufhören der gewerblichen Betätigung...

Wie ist nun zu verfahren, wenn das Grundstück nur teilweise eigenverwaltend genutzt wird? In diesem Falle ist der stillgelegte Grundstücksanteil bei dem vorzunehmenden Vergleich der Rohmieten...

Bel eigenverwaltend genutzten Grundstücken, für die sich Rohmieten nicht schätzen lassen, sind die wertmäßigen Umsätze (einschließlich der umsatzsteuerfreien) Maßstab für die Ermittlung der Ertragsminderung...

In eine große Gemeinschaftsküche in Königsberg kommt Besuch. Die Wirtschafterin läßt sich zunächst nicht stören. Die lebhaft kleine Frau im silbernen Haar, die ihr gemeldet wurde...

Die Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Generatorkraftstoffen hat eine Reorganisation der Generatorkraft AG, Berlin, notwendig gemacht...

Die Mitwelt doch bald, daß hier ein Motor entstanden war, in dem jene billigen Schwärze in Arbeit umgewandelt werden konnten...

als Lokomotive noch das Eisenbahnwesen, und die Dampfmaschine hat sich ihren eigenen Platz vor allem in der Stromerzeugung erobert...

in den folgenden Jahrzehnten Diesel Weltruhm gewann, war in Wirklichkeit der Höhepunkt seines Lebens bereits überschritten...

„Tokaier“ in München Deutsche Uraufführung im Volkstheater Es war, auf Einladung der Ungarischen Gesellschaft zum ungarischen Nationalfeiertag...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

Das ungarische Generalkonsulat hat an der Gestaltung der echten Lebens- und Milieubilder und bei der Beschaffung der echten reichen Originalkostüme kundig mitgewirkt...

nicht übersteigt, so wird ein Steuererlaß nicht gewährt.

Der Steuererlaß entspricht dem Hundertsatz der Ertragsminderung. Bei vollständiger Stillegung wird die Steuer somit voll erlassen...

Die Versicherungswirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat im Zuge der Aktion zur Freimachung von Arbeitskräften in der Versicherungswirtschaft eine Anordnung erlassen...

Die Beschränkungen betreffen die Durchführung eines geordneten Versicherungsschutzes nicht. Berechtigte Versicherungsbedürfnisse können nach wie vor befriedigt werden...

Eine umwälzende Neuerung am Kochherd

Fast 50%ige Heizungsersparnis durch das Katschack-Verfahren

Frauenschafterin, die DRK. Wissenschaftler und Praktiker in großen Industriewerken der Ernährungswirtschaft...

Die Versorgung mit Generatorkraftstoffen

Bezirksstelle Straßburg für das Elsaß zuständig

Die Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Generatorkraftstoffen hat eine Reorganisation der Generatorkraft AG, Berlin, notwendig gemacht...

„Tokaier“ in München

Deutsche Uraufführung im Volkstheater

Es war, auf Einladung der Ungarischen Gesellschaft zum ungarischen Nationalfeiertag ein festfreudiger Triumph der echten Freundschaft...

Wirtschaftliche Kurzberichte

Elsässische Bodenkreditbank AG. Straßburg. — In seiner Sitzung vom 24. März 1943 hat der Aufsichtsrat der Elsässischen Bodenkreditbank Aktiengesellschaft beschlossen...

Der AR der Deutsche Erdöl-AG, Berlin, genehmigte in seiner Bilanzsitzung vom 24. März den Jahresabschluss 1942. Wie in den Vorjahren wird die Ausschüttung einer Dividende von 6% vorgeschlagen...

Pfälzische Hypothekbank, Ludwigshafen. — In der HV (aus 340 000 Reingewinn) eine Dividende von wieder 5% für 1942 wurde zur Hauszinssteuerabgeltung von Vorstandseite noch ausgeführt...

Die deutsche Zentralgenossenschaftskasse, das Spitzenkreditinstitut der deutschen ländlichen und gewerblichen Genossenschaften...

Die Beschränkungen betreffen die Durchführung eines geordneten Versicherungsschutzes nicht. Berechtigte Versicherungsbedürfnisse können nach wie vor befriedigt werden...

Die Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Generatorkraftstoffen hat eine Reorganisation der Generatorkraft AG, Berlin, notwendig gemacht...

„Tokaier“ in München

Deutsche Uraufführung im Volkstheater

Es war, auf Einladung der Ungarischen Gesellschaft zum ungarischen Nationalfeiertag ein festfreudiger Triumph der echten Freundschaft...

Ein jeder wird gebraucht

Im Schoß der Erde hat ein unaufhaltsames Wachsen und Werden begonnen. Neue Säfte kreisen bis in die letzten Zweiglein der Bäume, beleben das Grashalmchen am Rast, die Frühlingsblume in Garten und Au.

Volksgenosse und Volksgenossin! Vielleicht hast auch du noch geschlafen bis jetzt, hast Kräfte brach liegen lassen. Am Heldengedenktag ist auch über dich der lebenspendende Odem aus dem Munde der Pflicht und deines eigenen Gewissens ergangen.

Wach' auf! Es rief dich zum letzten Male dein Führer, du nimmst ihm durch dein Wollen und deine Tat einen Teil der schweren Bürde der Verantwortung ab, die auf ihm lastet.

AUS DER KREISSTADT

Verpflichtung der Jugend in der Kreisstadt

Der Tag der Verpflichtung der Jugend wird auch dieses Jahr in unserer Kreisstadt besonders feierlich gestaltet werden. In der Feierstunde, die von Feiertag und Führerworten umrahmt wird, spricht Ortsgruppenleiter Manz zu der Jugend von Molsheim.

Zu dieser Feierstunde sind die Partei- und Gliederungsangehörigen sowie die übrige Bevölkerung herzlich eingeladen. Die Feier beginnt pünktlich um 10 Uhr.

Zur Förderung des Rundfunkwesens. — Vom 29. Juli vorigen Jahres bis zum 26. Februar fanden in Straßburg die ersten Berufsbeförderungslehrgänge I und II der Fachgruppe Rundfunk im Elsaß über die Grundlagen der Rundfunktechnik statt.

Die Verdunkelung dauert von heute 19.45 bis morgen 6.58 Uhr

Tagung der Bezirks- und Ortsjugendwartinnen

Die Kreisbauernschaft hielt vergangenen Mittwoch eine Tagung der Bezirks- und Ortsjugendwartinnen sowie sämtlicher Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaften ab.

Das Städtchen Mutzig in der französischen Revolution 1789—1804

Eulogius Schneider übte auch hier seine Schreckensherrschaft aus — Viele Familien wanderten aus

Die große französische Revolution ging auch an Mutzig nicht spurlos vorüber, denn unter den mancherlei Stürmen, die über die verwitterten Mauern des Städtchens von Westen her dahingebraust sind, hat wohl keiner tiefere und dauerndere Spuren hinterlassen.



Das Schloß zu Mutzig Ende des 18. Jahrhunderts.

Zu dieser Zeit stand unser Städtchen unter der Leitung von Bürgermeister Meinrad Bruder und die Mitwelt beschuldigte ihn, die Verantwortung für das Mißgeschick und Unglück, das die Revolution über Mutzig brachte, zu tragen.

in acht Zünfte, von denen die der Rebleute die stärkste war. Aus diesen Zünften rekrutierten sich die Mitglieder der Schützenbruderschaft.

dieser Garde werden die Namen Fingado, Lehmann, Lippler, Mayer, Rauch, Schir und Steck genannt. Die Nationalgarde von Greßweiler, Dinsheim, Still, Heiligenberg, Ober- und Lützelhausen bildeten mit der Mannschaft von Mutzig die Mutziger Legion.

Am 10. August 1793 wurden alle Bürger aufs Rathaus gerufen, wo sie die neue Konstitutionsakte beschwören mußten.

Die Familien der 58 zur Verteidigung der Grenze eingezogenen Mutziger führten Klage, weil man, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, Familienväter von mehr als drei Kindern eingezogen hatte.

Die Familien der 58 zur Verteidigung der Grenze eingezogenen Mutziger führten Klage, weil man, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, Familienväter von mehr als drei Kindern eingezogen hatte.



Im politischen Klub.

hatte, wurden auch da und dort seine Helfershelfer zur Rechenschaft gezogen.

Seine Schandtaten durch den Tod gebüßt hatte, wurden auch da und dort seine Helfershelfer zur Rechenschaft gezogen.

burg war 1792 der Ertrag der Grundsteuer auf 899 125 Frs veranschlagt, und die Mobiliensteuer auf 339 950 Frs.

Die Requisitionen an Kriegsbedarf wunden sich endlos wie eine Seeschlange durch die Revolutionsjahre und treten bald als volle Ausrüstung von Roß und Reiter, bald in Geldunterstützung an durchziehende Krieger, oder die durch die

Belagerung von Straßburg vertriebenen Truppen, als Lieferung von Nahrungsmitteln oder Bekleidung, uns entzogen.



Haussuchung. (Zeichnungen Eugen Heinrich)

andere Notwendigkeiten verwendet, sondern in Wirtshäusern vertan und versoffen hat.

quartierten sich, bis alles geliefert war, bei den Bürgern ein.

Die Mächtigereifung Napoleons brachte dann wohl in der Rechtslage einen Umschwung, doch gingen die Kriege weiter und Mutzig ging aus dieser Revolutionskrisis für dauernd finanziell geschwächt hervor.

Groß-Schirmecks Stadtrat tagte

Warmer Nachruf für den verstorbenen Beigeordneten Harting

Am Dienstag wurde eine öffentliche Stadtratssitzung abgehalten. Der Bürgermeister gedachte bei Eröffnung in ehrenden Worten des verstorbenen Beigeordneten und früheren Bürgermeisters von Rotau, Harting (Jardine).

Sodann fand die Einführung des Pgn. Rengert als Beirat für Finanz- und Grundwirtschaft statt, der gleichzeitig vom Bürgermeister mit Handschlag verpflichtet wurde.

DER KREIS MELDET

Bischofsheim a. Ganze Kerle! Am Sonntag findet die Verpflichtung unserer 14jährigen statt.

Wasselheim ag. Verabschiedung der Jugendgruppe Anlaßlich der Entlassung von 32 Buben und Mädchen, die bisher ihre Zöglinge gewesen waren.

Bischofsheim Abschluß des Säuglingskurses. Dieser Tage fand in unserer Ortsgruppe der Abschluß des Säuglingskurses statt.

Romansweiler ig. Großes Trauergelocke. Der am Freitag nach kurzer, schwerer Krankheit verstorbene Landwirt Emil Huy wurde am Sonntag von seinen Kameraden aus dem Reichskriegerbund und einem großen Trauergelocke zur letzten Ruhe gebettet.

Schirmeck mg. Vom Filmtheater. — Heute Freitag beginnt das neue Filmprogramm mit dem fesselnden Streifen »Wunschkonzert«.

DER SPORTBERICHTER

Großes Fußballtreffen in Molsheim. Die Fußballanhänger der Kreisstadt Molsheim haben am kommenden Sonntag Gelegenheit, einem großen Treffen beizuwohnen.

Die 3. Runde des Tschammerpokals. Am 11. April steigen im Sportgau Elsaß die Pokalspiele der 3. Runde.

Der Leiter des Wirtschaftsamt Hoffmann gab sodann wichtige Erklärungen über das Bezugscheinwesen. Um eine gerechte und gleichmäßige Holzverteilung zu gewährleisten, wird die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz durch die Stadtverwaltung geregelt.

NSFK-Sturm 9/83 Molsheim. — Heute um 20 Uhr findet im Sturmheim (alte Mauer) für die Flieger-HJ. Bau- und Werkstattdienst statt. Erscheinen ist Pflicht.

Anordnung über die Inkraftsetzung im Elsaß von Vorschriften auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft v. 16. März 1943

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Oktober 1941 (Verordnungsblatt, Seite 206), in der Fassung vom 2. September 1941 (Verordnungsblatt, Seite 548) wird angeordnet was folgt:

- 1. Anordnung Nr. 23 der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, Berlin, betreffend anerkannte Ausformstellen für deutsche Markenbutter vom 16. 12. 1937 (RNVI. 1938, S. 1).
2. Anordnung Nr. 25 der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft vom 14. September 1938 (RNVI. S. 467) betreffend Befreiung der Verbraucher mit ausgeformter einwandfreier Butter.
3. Anordnung Nr. 36 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft, vom 2. 9. 1939, betreffend:
a) Bearbeitung von Butter durch Groß- und Kleinverleiher,
b) Butter mit zu hohem Wassergehalt (RNVI. 1939, S. 103).

§ 1. Ausformstellen
(1) Neben den Herstellerbetrieben von Markenbutter, die gemäß § 11 der Butterverordnung zum Ausformen berechtigt sind, können die Milchwirtschaftsverbände Butterhandelsfirmen als weitere Ausformstellen für „Deutsche Markenbutter“ auf schriftlichen Antrag hin zulassen.

§ 2. Die Aufgaben und Befugnisse der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft bzw. des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden werden im Elsaß vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung, Landesernährungsamt Abt. A, wahrgenommen.

§ 3. Durchführungsbestimmungen zu dieser Anordnung werden vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, Landesernährungsamt Abt. A, erlassen. Entgegenstehende Bestimmungen werden außer Kraft gesetzt. Straßburg, den 16. März 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft): Engler-Füllin.

§ 4. Die in den Ausformbetrieben verantwortlichen Personen müssen über die hierfür notwendige Sachkunde verfügen. Es muß mindestens eine Person in der Lage sein, die Qualität der Butter nach den 5 Sorten der Butterverordnung zu beurteilen.

§ 5. Sachliche Voraussetzungen
(1) Die zum Ausformen und Verpacken von „Deutscher Markenbutter“ bestimmten Räume müssen folgenden Anforderungen entsprechen:
a) Die Räume müssen hell und gut belüftet und genügend groß sein,
b) gut zu ventilieren und frei von Gerüchen sein, die sich der Butter mitteilen können,
c) der Fußboden muß wasserundurchlässig und die Wände müssen bis 1,50 Meter Höhe mit abwäscherem Anstrich, Belag oder Verputz versehen sein.

§ 6. Verpflichtungen des Inhabers der Ausformstelle
(1) Zur Reinigung der Maschinen und Geräte ist ein geeignetes kombizierendes Reinigungs- und Desinfektionsmittel zu verwenden. Die Reinigung, Trocknung und Entlüftung hat sofort nach jedem Gebrauch zu erfolgen.

§ 7. Kennzeichnung der „Deutschen Markenbutter“
(1) Die Kennzeichnung der „Deutschen Markenbutter“ ist wie folgt vorzunehmen:
Auf der oberen Seite ist die allgemeine Bezeichnung in Rotdruck: „Deutsche Markenbutter“
Kontrollstelle

§ 8. Kontrollen
(1) Den Beauftragten der zuständigen Überwachungsstelle ist jederzeit Zutritt zum Betrieb zu gewähren und die Einsichtnahme in die zur Kontrolle erforderlichen Bücher sowie Warenverzeichnisse und Verpackungs- und Kennzeichnungsmaterial zu gestatten.

§ 9. Strafen
Verstöße gegen diese Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10.000,- im Einzelfalle bestraft werden.

§ 10. Entzug der Ausformgenehmigung
Das Recht zur Führung des landwirtschaftlichen Markenzeichens bzw. „Deutsche Markenbutter“ auszuformen, kann entzogen werden, wenn:
a) ein Betrieb die Bestimmungen und Anweisungen der Überwachungsstellen trotz Verwarnung nicht beachtet,
b) Mißbrauch mit dem Markenzeichen getrieben wird,
c) von Seiten des Betriebes unwahre Angaben gemacht werden.

§ 11. Veröffentlichungsorgan
Veröffentlichungen der Überwachungsstelle für die anerkannten Markenbutter-Ausformstellen erfolgen in dem Nachrichtenblatt der zuständigen Landesbauernschaften.

§ 12. Strafen
Verstöße gegen diese Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10.000,- im Einzelfalle bestraft werden.

§ 13. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1943 in Kraft.

Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft: Dr. Zweigler.
Abschrift der Anordnung Nr. 23 der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft vom 14. Sept. 1938 (RNVI. S. 467).

Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 17. 4. 1936 (RGBl. I S. 374) und § 8 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft vom 18. 6. 1936 (RNVI. S. 395) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1. (1) Ausgeformte Butter darf in einem Hersteller- oder Ausformbetriebe länger als 48 Stunden aufbewahrt werden.
(2) Ein Großverleiher hat ausgeformte Butter innerhalb 48 Stunden nach Erhalt weiter zu verkaufen.

§ 2. Von Molkereien ausgeformte Butter dürfen Großverleiher nur an Kleinverleiher abgeben.
§ 3. Alle Betriebe, die ausgeformte Butter an Kleinverleiher abgeben, haben die Kleinverleiher mindestens zweimal wöchentlich zu beliefern.

§ 4. Bei der Lieferung von Butter an Auffangstellen darf keine ausgeformte Butter verwandt werden.
§ 5. (1) Das Einwickelpapier der ausgeformten Butter ist von dem auszuförmenden Betriebe durch Perforieren oder Stempel mit einem Kennzeichen zu versehen, aus dem der Tag des Ausformens der Butter ermittelt werden kann.

§ 6. Das Belagieren von Salz- und Fettstoffen (Butterfärbung) durch Groß- und Kleinverleiher ist bei molkeimäßig hergestellter Butter verboten.
§ 7. Anträge auf Ausnahmewilligung hinsichtlich der Vorschriften dieser Anordnung können nur in ganz besonders gelagerten Fällen an den zuständigen Milchwirtschaftsverband an die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft zu richten.

§ 8. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10.000,- im Einzelfalle bestraft.
§ 9. Diese Anordnung tritt mit Ausnahme des § 5, dessen Inkrafttreten durch eine besondere Anordnung bestimmt werden wird, mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft.
(2) Die Inkraftsetzung dieser Anordnung für das Land Österreich bleibt vorbehalten.

Berlin, den 14. September 1938.
Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, Der Vorsitzende.
Abschrift der Anordnung Nr. 56 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 7. Februar 1939

Bezir.: 1. Bearbeitung von Butter durch Groß- und Kleinverleiher.
2. Butter mit zu hohem Wassergehalt.
Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. Juli 1938 (RGBl. I S. 97) und § 6 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 20. August 1938 (RNVI. S. 425) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1. (1) Die Bearbeitung von Butter in und ausländischer Herkunft durch Groß- und Kleinverleiher ist nicht zulässig.
(2) Ausgenommen von diesem Verbot ist lediglich Butter, die in geeigneterem Zustand der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

(2) Die mit der Überwachung beauftragten Personen sind zu strengsten Anordnungen verpflichtet. Sie dürfen von den in den einzelnen Betrieben getroffenen Feststellungen nur ihrer Dienststelle, nicht aber dritten Stellen oder Personen Mitteilung machen.

§ 2. Gebühren
Als Überwachungsgebühr sind je 50 kg ausgeformter „Deutscher Markenbutter“ 5 Rpf. nach näherer Anweisung an den Milchwirtschaftsverband zu entrichten. Die Überwachungsgebühr darf nicht auf die Abnehmer abgewälzt werden.

§ 10. Entzug der Ausformgenehmigung
Das Recht zur Führung des landwirtschaftlichen Markenzeichens bzw. „Deutsche Markenbutter“ auszuformen, kann entzogen werden, wenn:
a) ein Betrieb die Bestimmungen und Anweisungen der Überwachungsstellen trotz Verwarnung nicht beachtet,
b) Mißbrauch mit dem Markenzeichen getrieben wird,
c) von Seiten des Betriebes unwahre Angaben gemacht werden.

§ 11. Veröffentlichungsorgan
Veröffentlichungen der Überwachungsstelle für die anerkannten Markenbutter-Ausformstellen erfolgen in dem Nachrichtenblatt der zuständigen Landesbauernschaften.

§ 12. Strafen
Verstöße gegen diese Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10.000,- im Einzelfalle bestraft werden.

§ 13. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1943 in Kraft.

Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft: Dr. Zweigler.
Abschrift der Anordnung Nr. 23 der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft vom 14. Sept. 1938 (RNVI. S. 467).

Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 17. 4. 1936 (RGBl. I S. 374) und § 8 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft vom 18. 6. 1936 (RNVI. S. 395) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1. (1) Ausgeformte Butter darf in einem Hersteller- oder Ausformbetriebe länger als 48 Stunden aufbewahrt werden.
(2) Ein Großverleiher hat ausgeformte Butter innerhalb 48 Stunden nach Erhalt weiter zu verkaufen.

§ 2. Von Molkereien ausgeformte Butter dürfen Großverleiher nur an Kleinverleiher abgeben.
§ 3. Alle Betriebe, die ausgeformte Butter an Kleinverleiher abgeben, haben die Kleinverleiher mindestens zweimal wöchentlich zu beliefern.

§ 4. Bei der Lieferung von Butter an Auffangstellen darf keine ausgeformte Butter verwandt werden.
§ 5. (1) Das Einwickelpapier der ausgeformten Butter ist von dem auszuförmenden Betriebe durch Perforieren oder Stempel mit einem Kennzeichen zu versehen, aus dem der Tag des Ausformens der Butter ermittelt werden kann.

§ 6. Das Belagieren von Salz- und Fettstoffen (Butterfärbung) durch Groß- und Kleinverleiher ist bei molkeimäßig hergestellter Butter verboten.
§ 7. Anträge auf Ausnahmewilligung hinsichtlich der Vorschriften dieser Anordnung können nur in ganz besonders gelagerten Fällen an den zuständigen Milchwirtschaftsverband an die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft zu richten.

§ 8. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 10.000,- im Einzelfalle bestraft.
§ 9. Diese Anordnung tritt mit Ausnahme des § 5, dessen Inkrafttreten durch eine besondere Anordnung bestimmt werden wird, mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft.
(2) Die Inkraftsetzung dieser Anordnung für das Land Österreich bleibt vorbehalten.

Berlin, den 14. September 1938.
Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, Der Vorsitzende.
Abschrift der Anordnung Nr. 56 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 7. Februar 1939

Bezir.: 1. Bearbeitung von Butter durch Groß- und Kleinverleiher.
2. Butter mit zu hohem Wassergehalt.
Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. Juli 1938 (RGBl. I S. 97) und § 6 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 20. August 1938 (RNVI. S. 425) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1. (1) Die Bearbeitung von Butter in und ausländischer Herkunft durch Groß- und Kleinverleiher ist nicht zulässig.
(2) Ausgenommen von diesem Verbot ist lediglich Butter, die in geeigneterem Zustand der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 2. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

§ 3. Ein Kneten von Butter im Rahmen des Abs. 2 ist nur erlaubt, soweit es sich um Butter gleicher Sorte und Güte aus ein und derselben Molkerei handelt und nur solange, bis das Gefüge der Butter das Formen mit der Formmaschine ermöglicht.

§ 2. (1) Butter mit zu hohem Wassergehalt (unlöslicher über 20%, gelöst über 12%) ist der Reichsstelle für Milchzuckeranalyse, die und festem Zustand angeliefert wurde, sofern sie ausgeformt werden muß und die erforderliche Zeit zum Auftauen oder Temperieren ohne Gefahr für eine vollständige Versorgung der Verteilungsstellen mit Butter nicht zu verfließen kann.

sondert nach den Richtlinien der Hauptvereinigung in einem Buch einzuliegen.
(4) Aus den Versandpapieren muß bei nichtgeformter Butter für jedes Gebinde ersichtlich sein:
a) an welchem Tag die Butter hergestellt wurde,
b) an welcher Butterung (1., 2. oder 3.) die Butter stammt,
c) Hinsichtlich der Anbringung von Kontrollzeichen auf den Tonnen oder sonstigen Verpackungen gelten die von der Hauptvereinigung jeweils erlassenen Vorschriften.

§ 2. (1) Die Großverleiher haben bezogene Butter sofort nach Eingang darauf zu prüfen, ob die Qualität der Butter mit der Kennzeichnung übereinstimmt. Dies gilt auch für die von den Zusammenschlüssen oder von der Reichsstelle (Geschäftsabteilung der Hauptvereinigung) zugewiesene Butter.
(2) Die Prüfung erfolgt im Stichprobenverfahren nach Richtlinien der Hauptvereinigung. Ergeben die nach § 1 Abs. 4 übersandten Versandpapiere mehrere Butterungen, so sind die Stichproben möglichst aus verschiedenen Butterungen zu nehmen. Im Übrigen finden § 1 Abs. 2 und 3 auch auf die Prüfung durch Großverleiher Anwendung.

(3) Jede Abweichung der Qualität von der vorhandenen Kennzeichnung ist bei Frischbutter innerhalb 48 Stunden, bei Kühlbutter (eingefrorenen) innerhalb 72 Stunden bei dem Lieferanten zu beanstanden. Sofern eingefrorene Butter innerhalb dieser Frist nicht prüfungsfähig wird, kann bei dem Lieferanten eine Verlängerung der Frist beantragt werden. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem dem Großverleiher die Butter zur Verfügung steht. Die Frist beginnt mit der Anlieferung der Butter durch die Bahn, jedoch, wenn die Anlieferung der Butter durch die Bahn nicht erfolgt, mit dem Zeitpunkt der Anlieferung der Butter durch die Bahn.

§ 3. (1) Die Kleinverleiher haben bei den bezogenen Butter sofort nach Eingang durch Sinnenprüfung festzustellen, ob die Qualität der Butter von der Kennzeichnung merkbar abweicht. Hierbei ist von jeder Tonne, Kiste und jedem Karton mindestens eine Probe zu prüfen.
(2) Ist die Probe festzustellen, daß die Qualität der Butter von der Kennzeichnung merkbar abweicht, hat der Inhaber der Butter innerhalb 48 Stunden die Lieferung zu beanstanden. § 2 Abs. 3 Sätze 3 und 4 finden für den Beginn der Frist Anwendung.

§ 4. (1) Auf die nach § 2 Abs. 3 oder § 3 Abs. 2 erfolgte Beanstandung hat der Lieferant umgehend telefonisch - zu antworten, oder er mit einer Abwertung einverstanden ist oder nicht.
(2) Ist der Lieferant mit der Beanstandung einverstanden, so hat der Abnehmer die Butter entsprechend abzuwerten.
(3) Ist der Lieferant mit der Abwertung nicht einverstanden, so ist der Abnehmer dem zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsverband möglichst telefonisch - um Entdeckung eines Sachverständigen zu bitten, dessen Urteil endgültig ist.

§ 5. Wird die im § 2 Abs. 3 und § 3 Abs. 2 festgesetzte Frist zur Beanstandung versäumt, so ist der Abnehmer trotzdem zur Abwertung einer Probe verpflichtet, welche die Entscheidung eines Sachverständigen zu bilden, dessen Urteil endgültig ist.

§ 6. (1) Die bei der Kühlbutter durch längere Lagerung gegebenenfalls entstandene Kante ist vor weiterer Bearbeitung der Butter an Kleinverleiher zu entfernen (abkratzen).
(2) Die Kantenbildung ist in der im § 2 Abs. 3 gegebenen Frist bei dem Lieferanten zu beanstanden.

§ 7. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände können mit Zustimmung der Hauptvereinigung in Einzelfällen Ausnahmen von dieser Anordnung zulassen und Ergänzungsbestimmungen treffen.
§ 8. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bestraft.
§ 9. Diese Anordnung tritt am 10. Januar 1940 in Kraft.
Berlin, den 5. Januar 1940. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft.

Abschrift der Anordnung Nr. 15 des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden vom 7. Januar 1941
Bezir.: Werkverträge für die Rückgabe des Deutschen Markenbutter
Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. Juli 1938 (RGBl. I S. 97) und § 6 der Satzung der Milch- und Fettwirtschaftsverbände vom 20. August 1938 (RNVI. S. 425) wird angeordnet:

§ 1. Die Milchlieferanten haben das Recht, nach Maßgabe der geltenden Selbstversorgungssätze die zum Eigenverbrauch in ihren Wirtschaftserfordernisse Butter gegen Lieferung einer entsprechenden Menge Vollmilch von ihrer Molkerei zurückzugeben. Mit der Annahme von Milch übernimmt die Liefermolkerei die Verpflichtung, auf Anforderung des Lieferanten die angelieferte Milch gegen Verrechnung eines Wertekinos zu Butter zu verarbeiten.

§ 2. Die Butterrückgabe von den Molkereien an die Milchlieferanten hat auf Grund des hiermit angeordneten Werkleistungsvertrages nach Maßgabe der §§ 3-6 zu erfolgen.
§ 3. Bei der Rückgabe von Butter an die Milchlieferanten sind für die Herstellung von 1 kg Butter 84 Fettg und 1 kg Anrechnung zu bringen. (1 kg Butter = 84 Fettg + 1 kg Anrechnung).
Ergebnis sich bei Berechnung des Wertes für 1 kg Butter Bruchteile von zehn Pfennigen, welche 50 und mehr betragen, so ist auf volle Reichspfennige aufzurunden; sofern diese unter 50 liegen, ist auf volle Reichspfennige abzurunden.

§ 4. Die Bewertung der für die Rücklieferung der Butter in Anrechnung zu bringenden Butter hat mit dem hiermit festgesetzten Preis zu erfolgen, zu dem die Milch- und Fettwirtschaftsverbände erlassenen Bestimmungen für die Milchbezahlung ergibt, zu erfolgen. Die Verwertungssätze bleiben bei der Bewertung der Rückgabebutter unberücksichtigt.
§ 5. Für die Herstellung von 1 kg Butter sind die als Werklohn dem Lieferanten geltend in Rechnung zu stellen:

Für Markenbutter 40 Rpf. je kg
Feine Molkereibutter 25
Molkereibutter 25

§ 6. Ein Lieferant kann nur soviel Butter im Monat auf Grund dieser Anordnung zurückgeben, als aus der insgesamt von ihm abgerechneten Milch gewonnen wird.
§ 7. Verstöße gegen diese Anordnung können mit Ordnungsstrafen bestraft werden.
§ 8. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1941 in Kraft.
Karlsruhe, den 7. Januar 1941
41859) des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden: Meyer.

ANHANG ZUM »REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSASS«
Gesetzliche Bekanntmachungen
Quelle Conzenbach, AG, Sulzbach i. Els. - Die Aktionäre werden zu der am Mittwoch, 14. April 1943, vorm. 11.45 Uhr, im Park-Hotel in Mühlhausen i. Els., stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahresberichts pro 1942 von Vorstand und Aufsichtsrat sowie Vorlage des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dez. 1942; 2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat; 3. teilweise Erneuerung des Aufsichtsrats; 4. Wahl des Abschlussprüfers für 1943. Die Aktien bis spätestens am vierten Tag der Hauptversammlung bei der Gesellschaft, bei einer Bank, oder bei einer Bank zu hinterlegen und die Hinterlegung durch Vorlegung von Hinterlegungsscheinen nachzuweisen. Der Vorstand. (41 914)

Carolinab. AG, Rappoltswiller. - Die Aktionäre werden zu der am Mittwoch, 14. April 1943, vorm. 11.30 Uhr, im Park-Hotel in Mühlhausen i. Els., stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahresberichts pro 1942 von Vorstand und Aufsichtsrat sowie Vorlage des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dez. 1942; 2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat; 3. teilweise Erneuerung des Aufsichtsrats; 4. Wahl des Abschlussprüfers für 1943. Die Aktien bis spätestens am vierten Tag der Hauptversammlung bei der Gesellschaft, bei einer Bank, oder bei einer Bank zu hinterlegen und die Hinterlegung durch Vorlegung von Hinterlegungsscheinen nachzuweisen. Der Vorstand. (41 914)

AG für Baumwollindustrie, Mühlhausen i. Els. - Einladung zu der am 16. April 1943, um 10.30 Uhr vorm., in Mühlhausen i. Els., Neustadter 3, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses zum 30. Juni 1942 sowie des Berichts des Aufsichtsrats; 2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung; 3. Beschlussfassung über die Festsetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrats; 4. Wahl des Aufsichtsrats; 5. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1942/43. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien, gemäß § 20 der Satzung, drei Tage vor der Hauptversammlung bei der Gesellschaftskasse, einem deutschen Notar oder einer Wertpapierhandlung hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen. Der Vorstand. (41 914)

Zu verkaufen

Himbeerplantagen, großfl. Edel Weinreben, Buschrosen (Polyantha), Heckenpflanzen, Liguster, Hainbuchen, Berberis, Altheen, Birken, Eichen, Ahorn usw. Koniferen, Buchs-Pyramiden u. Kugel, Magnolien u. andere Pflanzen. Batimich, Lorenz Lienhardt, Straßburg Beckstraße 10, Wollheim, Straße 42, Fernruf 2 70 50. (27189)

Ki. Post Daoblaten u. Gehäk 50,- RM. zu verkaufen. Hamagasse 11, 2. St. (27189)
Kino: Pathe-Baby, 9,5 mm, mit Leinwand und Film, zu verkauf. 180 RM. Walsengasse 22, 2. Stock rf. (27189)

Handtaschenbau zu verk. 30,- eventl. Tausch gegen Niveadecke. Pension Schimmlerstr. 3, 4b 10 Uhr. (27197)
Kaffeeemaschine »Expreß« 600,- RM. zu verk. Ruf 2 34 40, Metzgergasse 28, II (27197)

Häkelmaschine, gut erhalt., zu verkf. Dombast, Hausnummer 12. (3473)
Einspanner-Federrolle zu verk. Königsheide, Kapuzinerstraße 33. (27236)

Velast. Salzeinrichtung I 1800 RM., u. salzernes Kavier (Kabinettgröße) I. 700 RM. zu verk. Kehl, Horst-Wessel-Ring 14, I. Anzuss. (41856)

Gute, weißer Kinderwagen ab. Gummiereifen, Matr. 40,-, Kinderstuhl, matr. w. neu, 15,-, 2 Paar neue schw. D. Halbschuhe, Gr. 30, 40,-, fast neu, vorder. ober. Zahngelb 30,- zu verkf. Fochem, Kronenb., Glaschw. 8, I. Iks. (27242)

Wiese (Holz), 1 neu, zu verkf. 40 RM. Anz. u. sch. 3308 N. N. Schlettstadt. Kompl. Küche, neuw. 1450 RM. zu verkf. Anz. Freitag 14-15 Uhr. Beldeck, Molsheimer Straße 12. (27294)

1 großer Aktenschrank, 2,10 m breit, Eichen, mit verschließbar. Kästchen. 790 RM. zu verkf. Helm, Hoher Weg Nr. 13, 2. Stock links. (27295)

1 kleine gute Oeigemilde 100-500 RM. zu verkaufen. Züschriften unt. 27 298
2 alte Oeigemilde, ca. 40x50, zu verkf. Preis 300,- RM. Tel. 2 46 30. (27184)

Eisschrank, 60x35, 120, RM. zu verkf. Meider, Antwerpener Ring 45 (27187)
Walter Hard, gut erh., 100, RM. sow. kl. weißer Herd 90, RM. zu verkf. Birkenfelderstr. 11, II. (St. Urban).

Möbelgruppen u. ca. 40 Pl. 140, RM. zu verkf. Züschriften unt. 27 299

9sh. Pelzmantel, grau (Kld), Größe 42, 600, RM. und schwarzer Pelzkranz 79, RM. zu verkf. Anzuss. vormitt. 10-11 Uhr. Kleiner Brunnengasse 11, III. Iks. (27185)

Schöner Bräuschieber m. Kranz u. Al. Zubehör 15,-, schwarzweiß Abendkleid 142/44, 70,-, weiß. Pelz-Cape, neuw. 42/44, 70, RM. Anzuss. Samstag 2, 6 Uhr. Anzuss. erf. u. A. 27 323.

Damenmantel zu verk. Gr. 44, Preis 50, RM. Anzuss. erfragen u. A. 27 324. Schön. Kpl. Komma-Kleid 100,- zu verkf. Königshofen, Beim Kreuz 4, I. St.

Weißes Komma-Kleid 35,-, 1 Tenniskleid 6,-, RM. zu verkf. Züschr. unt. 27 226. Komma-Kleid, weiß, 60,-, RM. zu verkf. 8 bis 14 Uhr. - Thomas, Schwarzwaldrstraße Nr. 49. (27219)

Neu. D.-Müt., mod. schw. Taft, 56, RM. zu verkf. Angebote unter 27 415. Halskettchen m. Kreuz i. Konfirmations (18 Kar. Gold) 100,-, Ohrringe (18 Kar. Gold) 30,- zu verkf. Züschr. u. 27 194

Tauschgesuche
Biete Wasserfall 100 Ltr. i. Garten geg. H. Uebergangsmantel, Ausgleichezahl Züschriften unter 27 196 an die N. N.

Kostk 24/26 x 3,5, Juwela 12 x 11 x 1,5, letzte Modelle u. 12 Film mit Leder, taschen zu tauschen gesucht gegen »Leica« (mit Aufzählung), Ang. unt. ZA, 194 an die Str. N. N. in Zabern.

Biete Fotoapparat, Film 6 x 9 (A27), Selbstauslöser, gut erhalten. Her. renrad, 1/2 Ballon, Erfr. von 11 bis 19 Uhr. Neudorf, Erlentstr. 3, II. Biete Heizkissen, 220 V., geg. 120 Volt. Angebote unter 27 274 an die N. N.

Biete Rollschuhe geg. Kinderauto oder Fahrrad, Ausgleichezahlung. Angebote unter 27 414 an die Straßburg. N. N.
Biete Spulrad für Strickmaschine geg. Spiegel und kleinen Tisch, Züschrift unter 27 333 an die Straßburg. N. N.
Biete Kinderkorwagen m. Gummilied, geg. D.-Fahrrad, Ausgleichezahl, Ang. unt. HA 748 an die N. N., Hagenaue.
Biete Nähmaschine, geg. guten, Gasheerd (34 Loch) m. Backofen od. D.-erd. H.-Fahrrad, Züschriften unter 27 181.
Biete guten Radio geg. gut. D. o. Mäd. Züschriften unter 27 321.

Biete gut. Radio, 5 Röhre, Wechselstrom, geg. H. Uebergangsmantel (Gasheerd), schll. Fluor. Ausgleichezahl, Anzuss. erfragen unter A. 27 250.
Neuw. Sportwagen, Gr. 48, geg. Größe 60/52 zu tauschen gesucht, Züschrift unter 27 213 an die Straßburg. N. N.
Tausche i. P. D.-Gebirgschuh, solid, RM. 39,40, geg. 1 P. H. od. Arbeitsschuh, Nr. 42, Erfragen u. A. 27 337.
Tausche i. P. Knaben-Mantel, neu, braun, geg. 1 P. D. Halbschuh, Nr. 37, schwarz Erfragen u. A. 27 309.
Biete schw., ted. D.-Schuh, 1mal geg. Gr. 38 1/2, g. 39, Farbe egal, auch W.-Led. Steinstr. 38, Pensa. Breitenstein.

Frankfurter Hypothekbank
gegründet am 8. Dezember 1862 und damit die älteste reine Hypothekbank Deutschlands (Mitgl.d.Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekbanken)
Frankfurt a. M. Adolf-Hitler-Anlage 8
Ans unserem Abschluss für das Geschäftsjahr 1942:
Grundkapital, Rücklagen, Einzahlungen und Wertberichtigungen:
RM 35.000.000,-
Gesamtergebnis:
RM 451.000.000,-
Bosamum auf ah Schuldenverhältnisse:
RM 401.000.000,-
Unser Geschäftsbericht wird auf Wunsch übersandt.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen, Anny Brand, Karlruhe, Waihornstr. 25, Emil August Siefert, Straßburg-Bischheim, Metzgerstr. 19, (2720)

In unerschütterlicher Treue zum Führer und im festen Glauben an den Endsiege starb nach kurz Krankheit, nachdem er mit letzter Kraft seine heißgeliebte Heimat erreichte, der all sein Leben galt,

Kapitänleutnant Alfred Spindler, geb. Eisenen Kreuzes I. u. II. Kl. 1914/18, des Balkenkreuzes u. and. hoher milit. Auszeichnung, Münster/Oberelsaß, 24. März 1943, Die Familie, Beerd.: Samstag, 27. März, vorm. 10.30 Uhr, vom Hause, Adolf-Hiller-Str. 46, aus. (4195)

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Gatten, uns lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Anton Schaeffer, am 25. März 1943, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragen, Leiden, im 75. Lebensj., versehen mit Sterbesakramenten, zu sich gerufen.

In tiefster Trauer: Familien-Schaeffer, Bauer, Hüß, Grotzer und Klein, Beerd.: Samstag, 27. 3., vorm. 10.15 Uhr, vom Sterbehause aus.

Nach schwerer Krankheit ist mein über alles geliebter, unvergeßlicher Gatte, uns guter, treuer Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Julian Bier, Zollsekretär, am 25. März 43, unerwartet, im 55. Lebensj., sanft entschlafen. (4197) Straßburg, Wilhelmstraße 2, In tiefer Trauer: Frau Wwe. Franziska Bier nebst Kindern und Anverwandten, Beerd.: Samstag, 27. 3., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus.

Am 24. März 43 ist mein innigstgeliebter Gatte, uns lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Emil Schwalbe, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 62 J., von uns geschieden. (4197) Straßburg-Neudorf, Ziegelaustr. 85 a In tiefer Trauer: Fam. Schwalbe, Schatz, Leonhard, Kreuz, Beerd.: Samstag, 27. März, vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause aus.

Gott der Allmächtige hat meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Bruder, Schwiegerson, Schwager u. Onkel,

Eugen Kautz, Schlosser am Elektrizitätswerk Straßburg, am 23. März, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 56 J., versehen mit d. hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Straßburg-Schiltighelm, Gabelweg 5, In tiefer Trauer: Familien Kautz, Schall, Bornert, Reichert, Beerd.: Sonntag, 28. März, 11 U., von d. Brüdergasse 1 in Safferswayshaus aus. (4195)

Gott der Allmächtige hat meinen innigstgeliebten Gatten, uns lieben Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anny Schwabe, geb. Becker, am 25. März 1943, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 57 J., zu sich in die Ewigkeit gerufen. (4195) Straßburg-Neudorf, Basler Str. 18, In tiefer Trauer: Familie Schwabe-Becker, Beerd.: Samstag, 27. März, nachm. 2 Uhr, v. Trauerhause aus, Nach der kirchl. Feier Überführung nach Forbach.

Antliche Anzeigen

Verteilung von Apfelsinen an Kinder bis zu 10 Jahren und an werdende und stillende Mütter

Die Kinder bis zu 10 Jahren sowie die werdenden u. stillenden Mütter erhalten je 1 kg Apfelsinen. Die Ausgabe erfolgt für die Kinder auf Grund des Abschnittes Nr. 4 des Bezugsausweises für Mangelwaren, für Kinder bis zu 3 Jahren (rosa), für Kinder von 3-6 Jahren (hellbraun) und für Kinder von 6-10 Jahren (gelblich), sowie für die werdenden u. stillenden Mütter auf Grund des Abschnittes Nr. 2 des Einkaufsausweises für werdende und stillende Mütter. Die Abgabe der Apfelsinen erfolgt ab Freitag, 26. März, und zwar in den nachstehenden Geschäften:

Rib, Eugen-Würst-Str. 5; Bolla, Gerbergraben; Ritt, Schlauchg. 4; Knechtner (Quasietto), Brennergäßchen 6; Quirin, Blauwolkeng. 20; Guithmann, Berner Str. 7; Crenner M., Gr. Kirchg. 9; Verga, Spießg. 6; Herlich Lorenz, Spießg. 21; Haug, Wo d. Fache d. Enlen predigt 21; Kesselgöbchen 4; Stenz, Kroneng. 1; Mittelhausberger Str. 70; Boelter, Königshof, Römerstr. 103; Buecher, Königshof, Römerstr. 92; Mathis, Ruprechtsau, Hauptstr. 75; Reinbold, Neudorf, Kolmerer Str. 112; Diebold M., Neudorf, Polygonstr. 104; Filegans, Neudorf, Polygonstr. 131; Birsch, Neudorf, Schillingstr. 22; Schmitt, Neudorf, Sporninsel 22; Matisch, Neudorf, Altenheimer Str. 20; Baeth, Meinau, Eichendorffpl. 19; Geyer, Grüneberg, Schmecker Str. 144; Kuntz, Grüneberg, Schmecker Str. 5; Ludwig, Lingolth, Grafenad. Str. 15; Kiehl, Ostwald, Hilwickerheimer Str. 26; Graf, Hll. Grafenst., Mühlmauer Str. 121; Rauer, Hll. Grafenst., Vorstadt 7; Arnd, Eckeloh, Ferg. 12; Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Der Verkauf der Apfelsinen erfolgt in nachstehender Weise: Freitag, 26. März, Buchstaben A bis F, Montag 27. März, Buchstaben B bis G, Dienstag, 28. März, Buchstaben G bis M, Donnerstag, 30. März, Buchstaben N bis Z. Die vorstehend aufgeführten Geschäfte haben die eingeordneten Abschnitte zu 50 in Umschlägen dem Ernährungsamt B, hier, Hoher Steg 4, nach der Ausgabe vorzulegen. Der Oberbürgermeister, L. V. Dr. Schmidt, k. Beigeordneter. (4194)

Ausgabe von Spirituosen auf Oster 1943

In den Städten und Gemeinden Straßburg, Hagenua, Bischweiler, Molsheim, Wasenheim, Mutzig, Weisenburg, Zabern, Schiltigheim, Kolmar, Münster, Reppoltsweiler, Markirch, Kreuz, Gebweiler, Bollweiler, Einisheim, Mühlhausen, Hünningen, St. Ludwig, Willenheim, Rixheim, Lutverbach, Kirsheim, Tann, Willersheim, Sennheim, Malsheim, Altkirch, ferner auf dem Gebiet des Sonderzweckes, an Trinkbranntwein oder trinkbranntweinhähnlichen Erzeugnissen (Spirituosen) an alle männlichen und weiblichen über 16 Jahre alten Verbraucher, einschl. Gemeinschaftsverpflegung, mit Ausnahme der Selbstversorger mit Getreide, statt der Ausgabe gelangen in Straßburg, Kolmar und Mühlhausen je Versorgungsberechtigten 1/1 Flasche, in allen übrigen Städten und Gemeinden je 1/2 Flasche.

Christian Heinrich Mauler am 24. März 1943, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 70 J., zu sich gerufen. Baldenheim, Kolmar, Straßburg. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Freitag, 26. März, nachmittags 2 Uhr.

Liliane Mürsch am 24. März, nach kurz., schwerem Leiden, im Alter von 3 J., in d. Schar, z. Eng. aufgenommen. Straßburg, Kolbengasse 5. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Samstag, 27. März, nachm. 2 Uhr, vom Bürgerspital aus.

Frau Wwe. Josefine Kopf geb. Reimel, ist am 25. 3., nach kurzer Krankheit, sanft im Herrn entschlafen. (4195) Str.-Ruprechtsau, Währingasse 16. In tiefer Trauer: Familie Kopf-Schaper, Beerdig.: Samstag, 27. 3., vorm. 10.30 Uhr, Man versammelt sich in der kath. Kirche Ruprechtsau.

Frau Katharina Albrecht geb. Schreiner, am 24. März 43, plötzlich u. unerwartet, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten, im 64. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit gerufen. (2745) Straßburg-Grafenstadt, 25. 3. 43. Die Hinterbliebenen: Fam. Albrecht, Koester, Reymund, Beerdig. im engst. Familienkreis.

Frau Karolina Meyer geb. Nöppel, ist nach kurzer Krankheit, im Alter von 70 J., plötzlich u. unerwartet, am 24. März 1943, verstorben. Lingolsheim, Enzheimer Straße 35. In tiefer Trauer: Familien Meyer, Kößler, Stock, Beerd.: Samstag, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus. (2739)

Frl. Friederike Kochersperger sanft entschlafen. (4195) Niederrieden, den 25. März 1943. Die trauernd. Hinterbliebenen: Familien Sick-Kochersperger, Beerdig.: am 27. März 43, um 13 Uhr, vom Trauerhause aus. (2738)

Elfriede Kühner im Alter von 10 1/2 J., plötzlich u. unerwartet, in die Schar seiner Engel aufgenommen. In tiefer Trauer: Familie Albert Kühner u. Sophie geb. Wolff, Peter Kühner, Bruder, z. Z. im Oden, Beerdig.: Freitag mittags 1 Uhr, in Weyer bei Drillingen U.-Els.

Tiefgerührt von d. unzähligen Beweisen tiefer Anteilnahme am Verlust unseres hochachtungsvollen Sohnes, Kriegsfreiwilliger Dennis Gug, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. dem Kreisleiter d. Kameraden, sprechen u. d. Bannführer für ihre tröstlichen Worte, dem Wehrmachtsstandort Müllig u. d. Kameraden der HUS, Bergarbeiter d. Ortsgruppenleiter u. Bürgermeister v. Molsheim, d. SA-Standorte 143 Straßburg u. d. Ubrigg, Parteifunktionäre u. d. Klassenkamerad, Fam. Gug, SA-Sturmabteilung, Molsheim.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an d. Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Klammern Bestand, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Betriebsleitg. u. Gefolgsh. d. Straßenbahn, Familie Bergand, Straßburg. (4199)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Ausgabe von Spirituosen auf Oster 1943

In den Städten und Gemeinden Straßburg, Hagenua, Bischweiler, Molsheim, Wasenheim, Mutzig, Weisenburg, Zabern, Schiltigheim, Kolmar, Münster, Reppoltsweiler, Markirch, Kreuz, Gebweiler, Bollweiler, Einisheim, Mühlhausen, Hünningen, St. Ludwig, Willenheim, Rixheim, Lutverbach, Kirsheim, Tann, Willersheim, Sennheim, Malsheim, Altkirch, ferner auf dem Gebiet des Sonderzweckes, an Trinkbranntwein oder trinkbranntweinhähnlichen Erzeugnissen (Spirituosen) an alle männlichen und weiblichen über 16 Jahre alten Verbraucher, einschl. Gemeinschaftsverpflegung, mit Ausnahme der Selbstversorger mit Getreide, statt der Ausgabe gelangen in Straßburg, Kolmar und Mühlhausen je Versorgungsberechtigten 1/1 Flasche, in allen übrigen Städten und Gemeinden je 1/2 Flasche.

Christian Heinrich Mauler am 24. März 1943, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 70 J., zu sich gerufen. Baldenheim, Kolmar, Straßburg. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Freitag, 26. März, nachmittags 2 Uhr.

Liliane Mürsch am 24. März, nach kurz., schwerem Leiden, im Alter von 3 J., in d. Schar, z. Eng. aufgenommen. Straßburg, Kolbengasse 5. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Samstag, 27. März, nachm. 2 Uhr, vom Bürgerspital aus.

Frau Wwe. Josefine Kopf geb. Reimel, ist am 25. 3., nach kurzer Krankheit, sanft im Herrn entschlafen. (4195) Str.-Ruprechtsau, Währingasse 16. In tiefer Trauer: Familie Kopf-Schaper, Beerdig.: Samstag, 27. 3., vorm. 10.30 Uhr, Man versammelt sich in der kath. Kirche Ruprechtsau.

Frau Katharina Albrecht geb. Schreiner, am 24. März 43, plötzlich u. unerwartet, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten, im 64. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit gerufen. (2745) Straßburg-Grafenstadt, 25. 3. 43. Die Hinterbliebenen: Fam. Albrecht, Koester, Reymund, Beerdig. im engst. Familienkreis.

Frau Karolina Meyer geb. Nöppel, ist nach kurzer Krankheit, im Alter von 70 J., plötzlich u. unerwartet, am 24. März 1943, verstorben. Lingolsheim, Enzheimer Straße 35. In tiefer Trauer: Familien Meyer, Kößler, Stock, Beerd.: Samstag, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus. (2739)

Frl. Friederike Kochersperger sanft entschlafen. (4195) Niederrieden, den 25. März 1943. Die trauernd. Hinterbliebenen: Familien Sick-Kochersperger, Beerdig.: am 27. März 43, um 13 Uhr, vom Trauerhause aus. (2738)

Elfriede Kühner im Alter von 10 1/2 J., plötzlich u. unerwartet, in die Schar seiner Engel aufgenommen. In tiefer Trauer: Familie Albert Kühner u. Sophie geb. Wolff, Peter Kühner, Bruder, z. Z. im Oden, Beerdig.: Freitag mittags 1 Uhr, in Weyer bei Drillingen U.-Els.

Tiefgerührt von d. unzähligen Beweisen tiefer Anteilnahme am Verlust unseres hochachtungsvollen Sohnes, Kriegsfreiwilliger Dennis Gug, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. dem Kreisleiter d. Kameraden, sprechen u. d. Bannführer für ihre tröstlichen Worte, dem Wehrmachtsstandort Müllig u. d. Kameraden der HUS, Bergarbeiter d. Ortsgruppenleiter u. Bürgermeister v. Molsheim, d. SA-Standorte 143 Straßburg u. d. Ubrigg, Parteifunktionäre u. d. Klassenkamerad, Fam. Gug, SA-Sturmabteilung, Molsheim.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an d. Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Klammern Bestand, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Betriebsleitg. u. Gefolgsh. d. Straßenbahn, Familie Bergand, Straßburg. (4199)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Ausgabe von Spirituosen auf Oster 1943

In den Städten und Gemeinden Straßburg, Hagenua, Bischweiler, Molsheim, Wasenheim, Mutzig, Weisenburg, Zabern, Schiltigheim, Kolmar, Münster, Reppoltsweiler, Markirch, Kreuz, Gebweiler, Bollweiler, Einisheim, Mühlhausen, Hünningen, St. Ludwig, Willenheim, Rixheim, Lutverbach, Kirsheim, Tann, Willersheim, Sennheim, Malsheim, Altkirch, ferner auf dem Gebiet des Sonderzweckes, an Trinkbranntwein oder trinkbranntweinhähnlichen Erzeugnissen (Spirituosen) an alle männlichen und weiblichen über 16 Jahre alten Verbraucher, einschl. Gemeinschaftsverpflegung, mit Ausnahme der Selbstversorger mit Getreide, statt der Ausgabe gelangen in Straßburg, Kolmar und Mühlhausen je Versorgungsberechtigten 1/1 Flasche, in allen übrigen Städten und Gemeinden je 1/2 Flasche.

Christian Heinrich Mauler am 24. März 1943, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 70 J., zu sich gerufen. Baldenheim, Kolmar, Straßburg. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Freitag, 26. März, nachmittags 2 Uhr.

Liliane Mürsch am 24. März, nach kurz., schwerem Leiden, im Alter von 3 J., in d. Schar, z. Eng. aufgenommen. Straßburg, Kolbengasse 5. Die Hinterbliebenen: Familien Mauler-Thun, Beerdig.: Samstag, 27. März, nachm. 2 Uhr, vom Bürgerspital aus.

Frau Wwe. Josefine Kopf geb. Reimel, ist am 25. 3., nach kurzer Krankheit, sanft im Herrn entschlafen. (4195) Str.-Ruprechtsau, Währingasse 16. In tiefer Trauer: Familie Kopf-Schaper, Beerdig.: Samstag, 27. 3., vorm. 10.30 Uhr, Man versammelt sich in der kath. Kirche Ruprechtsau.

Frau Katharina Albrecht geb. Schreiner, am 24. März 43, plötzlich u. unerwartet, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten, im 64. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit gerufen. (2745) Straßburg-Grafenstadt, 25. 3. 43. Die Hinterbliebenen: Fam. Albrecht, Koester, Reymund, Beerdig. im engst. Familienkreis.

Frau Karolina Meyer geb. Nöppel, ist nach kurzer Krankheit, im Alter von 70 J., plötzlich u. unerwartet, am 24. März 1943, verstorben. Lingolsheim, Enzheimer Straße 35. In tiefer Trauer: Familien Meyer, Kößler, Stock, Beerd.: Samstag, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus. (2739)

Frl. Friederike Kochersperger sanft entschlafen. (4195) Niederrieden, den 25. März 1943. Die trauernd. Hinterbliebenen: Familien Sick-Kochersperger, Beerdig.: am 27. März 43, um 13 Uhr, vom Trauerhause aus. (2738)

Elfriede Kühner im Alter von 10 1/2 J., plötzlich u. unerwartet, in die Schar seiner Engel aufgenommen. In tiefer Trauer: Familie Albert Kühner u. Sophie geb. Wolff, Peter Kühner, Bruder, z. Z. im Oden, Beerdig.: Freitag mittags 1 Uhr, in Weyer bei Drillingen U.-Els.

Tiefgerührt von d. unzähligen Beweisen tiefer Anteilnahme am Verlust unseres hochachtungsvollen Sohnes, Kriegsfreiwilliger Dennis Gug, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. dem Kreisleiter d. Kameraden, sprechen u. d. Bannführer für ihre tröstlichen Worte, dem Wehrmachtsstandort Müllig u. d. Kameraden der HUS, Bergarbeiter d. Ortsgruppenleiter u. Bürgermeister v. Molsheim, d. SA-Standorte 143 Straßburg u. d. Ubrigg, Parteifunktionäre u. d. Klassenkamerad, Fam. Gug, SA-Sturmabteilung, Molsheim.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an d. Hinscheiden uns. lieben Verstorben, Klammern Bestand, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Betriebsleitg. u. Gefolgsh. d. Straßenbahn, Familie Bergand, Straßburg. (4199)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf, Neuhof u. Meinau.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Verstorben, innigstgeliebt. Tochter, Johanna Bapat, sprechen wir hiermit allen uns. innigsten Dank aus, insbes. d. Hll. Grafenst., Ferg. 12, Oster, Schilling, Pfluggasse 3; Schwoob, Schilling, Brumster Str. 69; Wiesner, Schilling, Rustenstr. 15; Wendling, Schilling, Bischweilerstr. 15; Stein, Schilling, Adelshoffung 45; Hug, Schilling, Friedenstr. 1; Leitz, Kolb, Schilling, Rustenstr. 2; Calitz, Schilling, Wehr 26; Vont, Bischh., Pflug 18; Mathern, Bischh., Schulg. 18; Altheimer, Bischh., Bischweilerstr. 48; ferner einzelne Marktstände in der Westmarkthalle (Alt. Bahnhof), Ostmarkthalle (Reihenhalle), auf dem Gutenbergplatz, sowie auf den Wochenmärkten am Körner Ring in Neudorf,